

Mittwoch den 13. Juni 1917.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeich 15, Neclamerei 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Italienische Offensiv im Trentino.

Von den Fronten.

Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 11. Juni, abends.

An der flandrischen Front wechselnd starkes Feuer ohne besondere Kampfaktivität. Sonst nichts Neues.

Die Lage im Westen.

WB. Berlin, 11. Juni. Im Wytschaete-Abschnitt stoßt der englische Angriff auch weiterhin. Dagegen hat sich die Artillerietätigkeit auf der ganzen flandrischen Front bis in die Dünen ausgedehnt. Die deutsche Artillerie nahm überall den Kampf kräftig auf und brachte feindliche Batterien bei Ypern zum Schweigen. Die Engländer setzten die Zerstörung der Drischaffen Rerberg, Warneton und Denlemont durch schwere Kaliber fort. Wo die Engländer mit Patrouillen oder Erkundungs-Abteilungen in Kompanien-Stärke vorzuziehen suchten, wurden sie überall abgewiesen, südwestlich Hollebeke, westlich Wambefe und beiderseits der Douve. Der Angriff gegen die Töperei westlich von Warneton, der am 10. Juni um 7 Uhr abends mit starken Kräften vorgetragen wurde, brach unter schweren englischen Verlusten zusammen.

Beiderseits des La Bassée-Kanals kam die beabsichtigte Angriffstätigkeit der Engländer nicht zur Entfaltung. An zahlreichen Stellen, wo sie Sturmtruppen bereitstellten, wurde die Angriffsabsicht rechtzeitig erkannt und durch Vernichtungsfeuer auf die gefüllten Gräben unterbunden, so bei Festubert und bei Loos. An anderen Stellen kamen die Engländer zwar aus den Gräben und teilweise nach Minenprengungen auch in die vordersten deutschen Linien. Unmittelbar darauf angelegte Stochtrupps warfen sie jedoch sofort wieder hinaus. Südlich der Scarpe kamen englische Angriffsversuche im deutschen Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

An der Aisne-Front scheiterten französische Patrouilleunternehmungen. Der im Heeresbericht erwähnte Vorstoß deutscher Sturmtruppen westlich Cerny säuberte den französischen ersten Graben in 400 Meter Breite. Im Anschluß daran wurde noch ein weiteres Grabenstück von 200 Metern ausgeräumt wobei 1 Offizier und 24 Mann gefangen zurückgebracht wurden.

Westlich der Maas in Gegend der Höhe 304 gepeinigtes Minen- und Handgranatensfeuer. Auch östlich der Maas war an einigen Stellen die feindliche Artillerie- und Minentätigkeit lebhafter als an den Vortagen.

Die wirksame Abwehr.

WB. Berlin, 11. Juni. Ein am 18. Mai von den Deutschen gefangener englischer Fliegeroffizier erklärte, daß die Angriffe gegen deutsche Fesselballons neuerdings höchst gefährlich geworden seien, da gegen die deutschen Abwehrmaßnahmen gar nichts mehr helfe. Der Gefangene hatte am 18. Mai abends mit drei anderen Neuport-Einsitzern vier deutsche Fesselballons angreifen sollen. Drei der Angreifer wurden abgeschossen, zwei davon waren tot. Auch der Gefangene hatte Troffer im Motor und Behälter. Er erzählte, daß sich jetzt niemals mehr wie früher Flieger freiwillig für diese Aufgabe meldeten.

Zerstörung eines Artillerieparkes.

WB. Bern, 10. Juni. „Nouvelles de Lyon“ zufolge wurde gestern nachmittag im Artilleriepark von Rouffe der Lageraum vollkommen zerstört. Vier Soldaten wurden getötet und eine große Anzahl Arbeiter, besonders Anamiten und Araber, schwer verwundet. Nähere Angaben wurden von der Zensur unterdrückt.

Völkerrechtswidriges bei den Franzosen.

WB. Berlin, 11. Juni. Ueber eine neue Barbarei der Franzosen sagen einige gefangene Angehörige des 103. Infanterie-Regiments aus: Einige Tage vor dem allgemeinen Angriff in der Champagne erhielten die Führer der Maschinengewehr-Kompanien den vom Korpsführer unterzeichneten Be-

fehl, bei Teilen der Maschinengewehrmunition die Kugel umgedreht in die Patronenhülse zu stecken, um eine größere Geschoswirkung zu erzielen. Die Kompanieführer äußerten Bedenken in Bezug auf zu große Ladehemmungen. Daraufhin wurden Versuche angestellt, die ein befriedigendes Ergebnis erbrachten. Von dreißigtausend Patronen seien daraufhin sechstausend umgeändert.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 11. Juni.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der bereits seit einiger Zeit erwartete Angriff der sechsten italienischen Armee auf die Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Sugana-Tal hat begonnen. Nach mehrtägiger sorgfältiger Artillerievorbereitung warf gestern der Feind an der Front zwischen Asiago und der Brenta die Infanterie in den Kampf. Nordwestlich Asiago gelang es den Italienern unter großen Opfern, in unsere Gräben einzudringen. Abends war der Feind wieder völlig hinausgeworfen. Besonders hartnäckig wurde bei Casara, Zebio und im Gebiete des Monte Torno gerungen, wo der italienische Ansturm an der Tapferkeit heimischer Truppen zerschellte. Auch im Sugana-Tal scheiterten alle Angriffe des Feindes in unserer Geschützfeuer oder im Nahkampf. Unsere Flieger schossen zwei italienische Flugzeuge ab. Am Isonzo keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Günstige Beurteilung der Lage in Bulgarien.

WB. Köln, 11. Juni. Der Mitarbeiter der „Abnischen Zeitung“ drahtet aus Sofia vom 9. Juni: Ich erfahre von bulgarischer maßgebender Seite, daß man mit der Entwicklung an allen Fronten des Weltkrieges zufrieden ist, insbesondere mit der an der mazedonischen Front, wo Sarraills Verluste auf annähernd 50 000 Mann berechnet werden. Hunderte von feindlichen Leichen liegen vor den bulgarischen Stellungen. Die Kampftätigkeit der Gegner ist merklich abgeschwächt. Nach Gefangenen-Aussagen soll der feindliche Verpflegungs- und Munitionsnachschub mangelhaft sein, als unmittelbare Folge der U-Boot-Tätigkeit. Die in Mazedonien bisher kämpfenden beiden russischen Brigaden sind angeblich zurückgezogen worden.

Der Krieg zur See.

Russische Stützpunkte mit Bomben belegt.

WB. Berlin, 12. Juni. (Amtlich.) Eins unserer Seeflugzeug-Geschwader belegte am 10. Juni die russischen Stützpunkte Vebara und Arensburg erfolgreich mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben. Ein Teil der militärischen Anlagen ist nahezu völlig zerstört worden. Trotz äußerer starker Gegenwirkung sind die beteiligten Flugzeuge ohne Verluste oder Beschädigungen zurückgekehrt.

(Die russischen Stützpunkte Vebara und Arensburg befinden sich auf dem südlichen Teil der Insel Desel.)

Verjüngungen durch U-Boote im Atlantischen Ozean.

Durch unsere U-Boote sind im Atlantischen Ozean u. a. verjüngt worden: der englische bewaffnete Dampfer „Limerick“, 6827 Tonnen, ein englischer bewaffneter Dampfer von 4500 Tonnen, mit Munition, ein weiterer bewaffneter englischer Dampfer von 8000 Tonnen und ein Dampfer von 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Ereignisse in Rußland.

Kronstadt und Petersburg.

„Corriere della Sera“ berichtet der „Bos. Btg.“ zufolge aus Petersburg: 17 Matrosen von Kronstadt haben das Volk von Petersburg aufgefordert, dem Beispiel Kronstadts zu folgen und der provisorischen Regierung die Anerkennung zu verweigern, sich mit dem Arbeiter- und Soldatenrat in Verbindung zu setzen und die Autonomie Petersburgs zu erklären. Die 17 Matrosen erklärten, sie würden Oranienbaum bombardieren, wenn die Garnisonen der Stadt der provisorischen Regierung treu blieben. Die Matrosen von Oranienbaum ihrerseits antworteten wieder, sie würden in einem solchen Falle Kronstadt mit schweren Geschützen bombardieren. Unterdessen brach in Oranienbaum an verschiedenen Stellen auf geheimnisvolle Weise Feuer aus. Man versuchte ein „Vogrom“ gegen die bestehende Klasse, aber ohne Erfolg. In dem Unmut wurde ein Unteroffizier verlegt, der ein Maschinengewehr trug. Außerdem wurden ein General und mehrere Offiziere verhaftet. — Bei der neulich erfolgten Explosion in Petersburg sind drei riesige Fabrikgebäude eingestürzt worden, in denen bisher Bombenwerfer, Handgranaten und Scheinwerfer hergestellt wurden. Der Materialschaden der zerstörten Werke wird bis jetzt auf mehr als zwei Millionen Rubel geschätzt. Für die zerstörten Bombenwerfer stand bereits ein besonderer Eisenbahnzug bereit, der sie am vorigen Montag an die Front bringen sollte.

Die ukrainische Bewegung.

In Kiew hat sich nach einer Stockholmer Meldung der „Bos. Btg.“ nunmehr der Generalkommando der ukrainischen Armee „organisiert“. Er hat sich nach Petersburg begeben, um, wie er in einem Aufruf an die Bevölkerung erklärt, von der Petersburger Regierung die sofortige Erklärung der ukrainischen Autonomie durch einen Regierungsakt, die Organisierung einer besonderen ukrainischen Armee und Ukrainisierung der gesamten Schwarzen Meer-Flotte zu fordern.

Der Zusammenbruch des amerikanischen Holzschiff-Programms.

Berlin, 9. Juni. Nach dem „Journal of Commerce“ vom 29. Mai 1917 ist das noch vor kurzer Zeit so laut verkündete Holzschiff-Programm der Vereinigten Staaten nicht nur völlig aufgegeben worden, sondern es herrscht auch eine allgemeine Befriedigung über den negativen Verlauf dieser ganzen Angelegenheit.

So schnell wie dieses ist wohl noch kaum ein Projekt zerronnen, das von den Regierungen unserer Feinde als die rettende Tat der Welt verkündet wurde. Daß der Zusammenbruch dieses Projekts jetzt, kaum zwei Monate nach der Verkündung desselben, geradezu als eine Erlösung in England und Amerika betrachtet wird, mag uns, von einem Lächeln ganz abgesehen, eine Lehre sein, wie wenig man auf die wirtschaftlichen Leistungen unserer Feinde zu geben braucht, wenn dieselben noch in der Zukunft liegen.

Anerkennung deutscher Flieger-tätigkeit.

Eine sehr anerkennende Besprechung des deutschen Fliegerangriffs auf die englische Südküste vom 25. Mai schließt das englische Fachblatt „Aeroplane“ mit den bemerkenswerten Worten: Natürlich wird wieder das gewohnte Geschrei von einem humanitären Bombenabwurf auf Frauen und Kinder ertönen, doch sollten wir uns durch ein derartiges humanitäres Gewäsch nicht irreführen lassen. Frauen und Kinder dürfen eben nicht in der Kriegszone bleiben. Wenn der Feind imstande ist, die Kriegszone auszuweiden, sei es durch weiträumige Geschütze oder durch vervollkommnete Luftfahrzeuge und wenn man ihn an der Anwendung dieser verbesserten Waffen nicht zu hindern vermag, so ist das eben sein Glück und unser Pech.

Erklärung der Mittelmächte über Polen.

W.B. Warschau, 11. Juni. Eine Sitzung des einstweiligen Staatsrates unter Vorsitz des Kronmarschalls und unter Teilnahme von dreizehntwanzig Mitgliedern des Staatsrates, beider Regierungskommissare und dreier Kommissarstellvertreter hat hier stattgefunden. In dieser Sitzung, die auf Wunsch der Kommissare berufen war, legten Graf von Vorshensfeld namens der Kaiserlich deutschen Regierung und Excellenz Baron Konopka namens der k. k. österreichisch-ungarischen Regierung eine Erklärung als Antwort auf die vom einstweiligen Staatsrat am 1. Mai an die Okkupationsmächte gerichtete Denkschrift nieder.

Ein neuer „Baralong“-Fall.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine hat bekanntgegeben, daß einige englische Monitore am 5. Juni morgens Ostende beschossen und daß starke, überlegene Aufklärungsstretkräfte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren, mit zwei von unseren Wacht-Torpedobooten in ein heftiges Gefecht gerieten, wobei unser „S 20“ zum Sinken gebracht wurde. Der englische Führer fügte in seinem Bericht an die Admiralität in London hinzu: Wir nahmen sieben Ueberlebende des Torpedojägers „S 20“ auf. Der Oberbootsmannsmaat Heinrich Schmidt, der als Geschützführer auf unserem „S 20“ fuhr, trieb sieben Stunden lang auf See und kämpfte gegen den Tod. Von einem unserer nachschubenden Marineschwimmer wurde er durch die Rüste an Bord getragen, wurde er wieder zu sich gebracht und sagte aus: Sieben Mann von „S 20“ wurden in ein englisches Boot genommen, dann schlossen die Engländer ihr Rettungsnetz. Sie hatten augenfällig Befehl, nur sieben Mann zum Verhör mit heimzubringen. Zwei Unteroffiziere, die außenbord am englischen Boot hingen, wurden aufgefördert, sofort loszulassen. Sie klammerten sich weiter fest und der eine sagte dem englischen Bootsoffizier, daß er verwundet sei, daß ein Granatsplitter ihm das Bein zerlegt habe. Als Antwort hielt einer der englischen Matrosen ihm eine Pistole gegen die Brust und schrie ihm zu, er solle sofort loslassen, sonst werde geschossen. Dem Zweiten, der sich gleichfalls festklammerte, schlug ein anderer Matrose mit dem Seitengewehr solange auf die Finger, bis der Mann losließ und in See zurückfiel. Dies alles sah und hörte Heinrich Schmidt, der mit etwa 20 bis 25 anderen Deutschen gleichfalls auf das englische Boot zugeschwommen war. Das letztere meldete nach dem Dampfer, daß es fertig sei und erhielt den Befehl, zurückzufahren und drehte ab, ohne sich um das Schicksal der seine Hilfe anrufenden, im Meere treibenden Menschen zu kümmern.

Die deutsche Regierung wird wegen des Verhaltens britischer Seeleute gegenüber deutschen Matrosen bei dem letzten Seegefecht vor Beobachtung bei der englischen Regierung die ernstesten Vorstellungen erheben, sobald das amtliche Material über die Vorgänge durchgearbeitet sein wird.

Kleine Auslandsnotizen.

Was geht in Rom vor?

W.B. Rom, 11. Juni. Mailänder Blättern zufolge kam der Kammerpräsident Marcora gestern in Rom an. Er hatte verschiedene Besprechungen mit Boselli, Bissolati, Bonomi und Comandini. Abends fand ein 3stündiger Ministerrat unter Beteiligung Bissolatis und Comandinis statt. Heute vormittag werden weitere Beratungen zwischen Boselli, Bissolati, Sonnino, Orlando, Comandini und Canepa abgehalten, da die nächsten drei Tage nicht ausreichen dürften, um in allen Punkten Uebereinstimmung zu erzielen. Es wurde bereits die Verklebung der Wiedereröffnung der Kammer vom 14. Juni auf den 20. Juni angeordnet.

Der Wiederaufbau der rumänischen Erdölindustrie.

W.B. Bukarest, 11. Juni. Die rumänische Erdölindustrie ist trotz der rücksichtslosen Zerstörungen, die im vorigen Herbst unter englischer Leitung stattgefunden haben, in planmäßigem Wiederaufbau begriffen. Die Produktion nimmt von Woche zu Woche zu und stellt den dringenden Bedarf der Mittelmächte an für die Kriegführung und die Verkehrsmittel wichtigen Oelen unbedingt sicher.

Der Kabinettswechsel in Spanien.

W.B. Madrid, 11. Juni („Agence Havas“). Garcia Prieto teilte mit, daß er dem Herrscher für den Beweis des Vertrauens danke, aber die Kabinettsbildung ablehne. Darauf wurde Dato in den Palast gerufen, der die Bildung des Kabinetts übernommen hat.

Verlegung des englischen Regierungssitzes?

Rotterdam, 10. Juni. Nach dem „N. Notterd. Courant“ wirst „Daily News“ anlässlich des großen deutschen Luftangriffes auf Dover und Folkestone die Frage auf, ob es mit Rücksicht darauf, was noch nachfolgen könne, nicht angebracht wäre, den Sitz der Regierung von London nach einem anderen Ort zu verlegen.

Englische Spionage in der Schweiz.

Die Berner Polizei nahm Berliner Blättern zufolge eine größere Anzahl spionageverdächtiger Personen fest. Es handelte sich u. a. auch um Versuche, Vieh zu ver-

giften und Sprengstoffe in Fabriken zu bringen. Neben der militärischen sei auch Handelsespionage gegen die Schweiz durch Engländer unternommen worden.

Die Besetzung Janinas.

W.B. Bern, 11. Juni. „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Zaimis empfangt eine Abordnung aus Nord- und Südpeira, die ihrem Schmerz über die Besetzung Janinas Ausdruck verlieh. Zaimis versicherte, die Besetzung würde nur vorübergehend sein, und fügte hinzu, er würde nicht im Amte bleiben, falls die Besetzung als endgültig angesehen werden dürfte. Die griechischen Zivil- und Militär-Behörden Janinas siedelten nach Arta über.

W.B. Bern, 11. Juni. „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Die Nachricht von der Besetzung Janinas hat überall, hauptsächlich aber in epirotischen Kreisen, tiefgehenden Eindruck gemacht. Die Besetzung wird jedoch die Richtung der Politik Zaimis nicht verändern.

Provinzielles.

ph. Breslau, 12. Juni. Schlef. Barbier-, Friseur- und Perückenmacherzweig. Der Schlesiische Provinzialverband der Barbier-, Friseur- und Perückenmacherzweige hielt am Montag in Breslau die 33. Schlesiische Provinzial-Versammlung ab, die der Provinzialvorsitzende Karl Weigel (Breslau) eröffnete. Syndikus Haase der Handwerkskammer Breslau erwähnte zu diesem Zusammenschluß, die Kammer werde die Bestrebungen des Gewerbes gern fördern helfen. Das verlossene Geschäftsjahr war durch mancherlei Härten für den Beruf eine sehr schwere Zeit. Den Kassenbericht erstattete der Kassenvorstand Anders (Breslau). Nach dem Bericht über den Provinzial-Arbeitsnachweis suchten 93 Gehilfen Stellung, wovon 75 solche annahmen. Der Verbandstag nahm Stellung zur Kaiserseifenfrage, zur Bekämpfung der Preisfälscherei und zu den erhöhten Preisen. Es ist ein sehr fühlbarer Mangel an Beschäftigten vorhanden. In den Provinzialvorstand wurden wiedergewählt: Weigel, Anders, Franke (Breslau), Mebel (Glogau), Bernert (Schweidnitz) und neugewählt Nowak (Zarnowitz).

Groß Maffelwig. Ein Schornstein vom Blitz umgeschlagen. Bei einem Gewitter, das hier niederging, hat der Blitz wiederholt eingeschlagen, ohne zu münden, wobei auf dem Dominium ein hoher Schornstein umgeworfen und ein Dach abgedeckt wurde. In der Gärtnerei traf der Blitzstrahl die Frau des Besitzers, die drei Stunden betäubungslos war.

ep. Strehlen. Zu dem Raubmord an dem Richter Johann Bach aus Karischan, der unweit dieses Ortes erschlagen und bann auf einer Feldmark an der Chaussee vergraben wurde, wird uns mitgeteilt, daß sich der Verdacht der Täterschaft nunmehr mit aller Bestimmtheit auf den russisch-polnischen Arbeiter Johann Wolgach richtet. Dieser war mit dem später Ermordeten gut bekannt, da Beide gemeinsam an gleicher Stelle in Diensten standen. Als er erfuhr, daß Bach unter Mitnahme seiner Ersparnisse in die Heimat reisen wollte, erschlug er ihn auf der Chaussee mit einer Axt. Dadurch, daß die Leute glauben, Bach sei tatsächlich in seine Heimat abgewandert, gelang es dem Raubmörder, sich mit seinem Raube in Sicherheit zu bringen. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß der Mörder unter der Maste des Getöteten weiter austrat, da er die Leiche erst völlig entleibete und alle Kleider an sich nahm, ehe er den Ermordeten vergrub. Als schließlich das Auffinden der blutbesetzten Axt und dann des Leichnams mit dem Verschwinden des Wolgach in Verbindung kam, sind sofort umfassende Recherchen nach dem Flüchtigen angestellt worden, doch blieben diese bisher ohne Erfolg. Nunmehr ist auf die Ermittelung des Mörders eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden.

ep. Königszell. Ein mutiges Rettungswerk vollbracht der als Unteroffizier bei einem Reiter-Pionierkommando im Dienst stehende Sohn des hiesigen Rentiers Joppich. Dieser leitete in Polen den Bau eines Brunnens, wobei sich in vierzehn Meter Tiefe nach einer Gesteinsprengung giftige Gase entwickelten und zwei Pionieren den Weg zur Rettung abschneiden. Verämbt blieben sie, dem sicheren Tode preisgegeben, in der Tiefe liegen. Trotz der schweren Gefahr ließ sich Joppich zweimal angeleitet in den Schacht hinab und holte die Verwundeten heraus, so daß sie dem Leben zurückgewonnen werden konnten. Dem tapferen Lebensretter wurde die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Reichenbach. Nach Rumänien berufen wurde der Direktor des hiesigen Realgymnasiums, Dr. Blument, um das dortige höhere Schulwesen zu ordnen. Direktor Dr. Blument ist längere Zeit an einer deutschen höheren Lehranstalt in Rumänien tätig gewesen und kennt die dortigen einschlägigen Verhältnisse.

Bunzlau. Handel mit Lebens- und Futtermitteln ohne Erlaubnis ist strafbar. Wegen Vergehens gegen diese Verordnung wurden der Wildhändler Wilhelm Bernstein und dessen Frau vom Schöffengericht zu je 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatten den Handel mit Wild, Geflügel, Eier usw. ohne Erlaubnis betrieben.

Rybnik. Mit 80 Jahren noch im Dienst. Ein wahrer Held der Pflichten ist der Oberhäupter Johann Kania von Florentinegrube, der am 15. Juni d. Js. sein 80. Lebensjahr im Dienste vollendet, und zwar im Dienste des Arbeitgebers seit über 65 Jahren. Seiner am 18. November 1801 geschlossenen Ehe sind 13 Kinder entsprossen, von denen 6 Söhne und 2 Töchter leben.

Sofrau Oe. Daß ein Leich brennt, dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein, und dennoch ist dies in der hiesigen Gegend Ereignis geworden. In der Nähe von Oschin befindet sich ein Leich, der trockengelegt wurde. Dasselbst stand eine große Menge trockenen Schilfs, das plötzlich in hellen Flammen stand. Bei der herrschenden Dürre war der ganze Leich bald in ein Flammenmeer verwandelt. Böswillige Hände sollen den Brand angelegt haben.

Letzte Nachrichten.

Wüstes Treiben englischer Agenten.

W.B. Berlin, 12. Juni. In der „Nordd. Allgem. Ztg.“ heißt es: Ein Schlaglicht auf das Treiben der feindlichen Agenten wirft eine Notiz, die gegenwärtig durch die neutralen Blätter läuft. Sie besagt, daß der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen erhebliche Kapitalien in amerikanischen Werten angelegt hätten. Früher hatten solche Agenten in Deutschland bereits die Lüge verbreitet, gegen England werde mit Schonung Krieg geführt, weil der Kaiser Kapitalanlagen in England habe. Auch der neue irische Schwindler gehört zur täglichen Arbeit der feindlichen Propaganda. Es wird im großen wie im kleinen weitergelogen.

England buhlt um Irlands Gunst.

W.B. Amsterdam, 11. Juni. Die Reuter meldet, gedachte Lloyd George heute im Unterhause des bei Ipern gefallenen Majors Redmond, des Bruders des irischen Nationalistenführers, von dem er sagte: Er war ein irischer Patriot, der ein sah, daß Irland jetzt die beste Gelegenheit habe, sich die Freiheit zu gewinnen und Seite an Seite mit Großbritannien für die Freiheit zu kämpfen. Unterleute hätten Major Redmond vom Schlachtfelde getragen. Asquith betonte sein und des Hauses Einverständnis mit den Worten des Premierministers, worauf Delin namens der irischen Nationalisten dankte. Carson erklärte, er werde alles, was in seiner Macht liegt, zur Lösung der irischen Frage beitragen.

Das neue spanische Ministerium.

W.B. Madrid, 11. Juni. (Meldung der „Agence Havas“). Die Zusammenziehung des neuen Kabinetts ist folgende: Vorsitz: Dato, Außenwärtiges: Marquis Lema, Justiz: Burgos, Krieg: Generalkapitän Primo Rivera, Marine: General Flores, Inneres: Sanchez Guerra, Finanzen: Bugallal, Wesentliche Arbeiten: Vicomte Eza, Unterricht: Andrade.

Die Schwierigkeiten Rußlands.

W.B. Amsterdam, 11. Juni. Aus Stockholm vom 2. Juni wird dem „Allgemeinen Handelsblatt“ von seinem dortigen Berichterstatter geschrieben, er habe eine interessante Unterredung mit einem russischen Revolutionär, der in Stockholm weilte, gehabt. Sein Gewährsmann habe ihm mitgeteilt, daß im April einige Mitglieder des Vertreterauschusses der Arbeiter und Soldaten verschiedene Abschnitte der russischen Front besuchten. Die Abgeordneten beklagten sich über die geringe Sympathie, die sie in den höheren Stellen des Offizierkorps fanden und über die nichts weniger als höfliche Aufnahme, die ihnen zuteil wurde. Bei einem Armeekorps, das unter dem Oberkommando von General Gurkow stand, fiel den Abgeordneten vor allem der Mangel an Lebensmitteln auf. Auch für die Pferde waren nur wenige Futtermittel vorhanden und die Munitionsvorräte waren äußerst beschränkt. Die Abgeordneten fühlten sich an eine Rede des früheren Kriegsministers Gutschkow erinnert, in der dieser mitgeteilt hatte, daß bei einer Armee 70 bis 80 Prozent der Zugtiere infolge Futtermangels eingegangen waren. Durch den Futtermangel werde der Train der russischen Armeen von Tag zu Tag geschwächt, was bei den schwierigen Eisenbahnverbindungen und bei den großen Entfernungen äußerst bedenklich ist. Bei demselben Armeekorps litten die Mannschaften infolge Unterernährung vielfach an Elend. Viele von ihnen waren so erschöpft, daß ihr Gefechtswert außerordentlich gering war. Im Hauptquartier einer anderen Armeegruppe, die von den Abgeordneten besucht wurde, bestand der ganze Stab aus Gegnern der Revolution und Anhänger der gestürzten Regierung. Die Abgeordneten konnten bei ihrer Reise überhaupt die Beobachtung machen, daß die höheren Offiziere meistens Gegner der jetzigen Regierung waren. Beim 2. Kaukasischen Armeekorps war der frühere reaktionäre Korpskommandant durch einen neuen Kommandanten ersetzt worden, der als überzeugter Demokrat galt. In der Nacht vom 14. auf den 15. April fand eine Schildwache den neuen Kommandanten ermordet auf. Aus der Art der Verwundung ging hervor, daß er meuchlings niedergeschossen worden war. Ein Offizier dieses Korps erzählte den Abgeordneten, daß bei dem Korps ein geheimes Bunde bestünde, der alle unerwünschten demokratischen Elemente aus dem Wege räume. Der Einfluß der sozialistisch gestimmten Offiziere wurde überall durch die Stabsoffiziere nach Möglichkeit unterdrückt. Die Abgeordneten entdeckten ferner, daß die sozialistischen Bestimmungen, die an die Front geschickt wurden, ihre Bestimmung fast nie erreichten; dagegen kamen die noch immer mächtigen und einflussreichen bürokratischen Vertreter stets an der Front an und wurden bis in die vorbersten Laufgräben verteilt. Die demokratischen Offiziere wurden streng im Auge behalten. Als die Abgeordneten den General Redko, der eine Armee befehligt, besuchten, und eines der Mitglieder der Abordnung an den General eine Ansprache hielt, in der der Wunsch nach Verbrüderung zwischen Offizieren und Soldaten ausgedrückt wurde, gab der General zur Antwort, er wünsche von derartigen Einmischungen überhaupt zu bleiben. Der allgemeine Eindruck, den die Abgeordneten erhielten, war, daß die Mehrheit der höheren Offiziere gegen den neuen Freiheits- und Unabhängigkeitskrieg des russischen Volkes einen hartnäckigen Kampf führen.

Umbildung der Petersburger Telegraphen-Agentur.

W.B. Bern, 11. Juni. Die „Tamps“ aus Petersburg meldet, hat der Minister des Inneren einen Ausschuß mit der Umbildung der Petersburger Telegraphen-Agentur beauftragt. Die Reform erstreckt sich hauptsächlich auf die vollkommene Erneuerung des Personals.

Amerikanische Schiffsverluste.

WTB. Neugark, 12. Juni. Die verschiedene Blätter melden, weist die vom Staatsdepartement in Washington veröffentlichte Liste der Versenkungen amerikanischer Schiffe bis 31. Mai 27 Namen auf.

Wilson und die deutsche Presse.

WTB. Berlin, 12. Juni. Die „Post, Ztg.“ schreibt unter „Die Kriegsbotschaft des Friedenspräsidenten“: Der Schwulst von Phrasen liegt uns Deutschen so weit fern, es geht dem deutschen Verstande nicht ein, daß man schwärmt in der Verbrüderung der Menschheit und gleichzeitig den größten Krieg zu verlängern trachten kann. Aber vielleicht wäre das noch hinzuzunehmen, wenn man über den Zweck der Mitteilung an die russische Regierung hinwegsehen könnte. Schreibt Wilson an die Männer in Rußland, um den Frieden herbeizuführen? Nein, um ihn zu verhindern. Aus dem Chaos der russischen Revolution hat sich allmählich als etwas Bleibendes und stetig Wachsendes ein starker Friedenswille herausgeschält. England und Frankreich wollen nicht folgen. England will seinen Raub in aller Welt befestigen, Frankreich kann seinem belogenen Volke nicht eingestehen, daß das Elend und der übrige Teil des linken Mittelmeeres deutsch bleiben sollen. Vielleicht wandten sich die Mäde mancher russischen Revolutionäre sehnsüchtig der amerikanischen Küste zu, wo der große Friedensapostel Wilson wohnt. Würde er ihnen zu Hilfe kommen? Nein, er ist ihnen in den Rücken gefallen. Dieser Friedensprediger sandte eine Botschaft an die Kiewa, die im Kriege bis zum Äußersten fortläuft, die davor warnt, etwa die Friedenshand über die Grenzen zu strecken.

Der „Bombaris“ sagt: Ein Neubelehrter predigt den Krieg einem Volke, das des Nordens milde ist und sich nach Menschlichkeit sehnt. Wilson will, daß die Menschen sich noch jahrelang gegenseitig abschlagen sollen, um sich zum Schluß miteinander zu verbrüdern. Wieviele werden dann wohl beim großen Verbrüderungsfest zur Stelle sein?

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juni, vormittags. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front war die Artillerietätigkeit, abends bei Ypern und südlich der Douve gesteigert. Nachmittags ritt englische Kavallerie gegen unsere Linien östlich von Messines an. Nur Trümmer kehrten zurück.

Südlich davon bei Qui Kruis angreifende Infanterie wurde durch Gegenstoß geworfen. Im Artois war besonders im Lensbogen, sowie in und südlich der Scarpe-Miederung die Feuerartillerie lebhaft.

Bei Fromelles, Neuve Chapelle und Arleux vorrückende englische Erkundungsabteilungen sind abgewiesen worden.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Gegen die von uns beim Vorstoß westlich von Cerny am 10. Juni besetzten Gräben führten die Franzosen gestern fünf Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich im Feuer und Nahkampf scheiterten.

Der Artilleriekampf erreichte nur nördlich von Raillay und am Winterberge vorübergehend größere Stärke.

In der Ost-Champagne schlugen bei Tahure und Bauquois französische Erkundungsvorstöße fehl.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna, bei Smorgon, Baranowitsch und besonders bei Brzezan und an der Narajowka ist die Gefechtstätigkeit wieder lebhafter geworden.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und der Ost-Cerna, sowie vom rechten Wardar-Fluß bis zum Doiran-See zeigte sich die Artillerie tätiger als in letzter Zeit.

In dem an gesteigerter Kampftätigkeit reichen Monat Mai haben auch die Luftstreitkräfte in ihren vielseitigen Aufgaben große Erfolge erzielt.

Neben den Kampf- und Infanteriefliegern bewährten sich besonders die für die Feuerleitung und Beobachtung unentbehrlichen Artillerieflieger, deren Leistungen durch die Fesselballon-Beobachter wertvoll ergänzt wurden.

Wir verloren im Westen, Osten und auf dem Balkan 79 Flugzeuge und 9 Fesselballone. Von den abgeschossenen feindlichen Flugzeugen sind 114 hinter unseren Linien, 148 jenseits der feindlichen Stellungen erkennbar abgestürzt. Außerdem haben die Segner 26 Fesselballons eingebüßt und weitere 23 Flugzeuge, die durch Kampfeinwirkung zur Landung gezwungen wurden.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wettervorhersage für den 13. Juni.

Meist heiter, warm.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, e. G. m. b. H.

Gegründet 1860.

Kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Kuxen und Hypotheken. : :
Kostenfreie Verlosungskontrolle von Wertpapieren und Einlösung von Zins- und Dividenden scheinen und gelosten Effekten. : :
Besorgung neuer Zins- und Dividendenscheinbogen; An- und Verkauf von Wertpapieren und Kuxen
Kostenfreie Vermittlung von Zahlungen an Kriegsgefangene.

Öffentliche kostenfreie Impfungen zum Schutze gegen Pockenkrankung.

Nachdem einwandfrei der Ausbruch der Pockenkrankheit festgestellt worden ist, wird, obwohl kein Grund zur Beunruhigung vorliegt, allen Personen, die über 16 Jahre alt sind, dringend empfohlen, sich impfen zu lassen.

Kostenfreie Impfungen finden für Bewohner der Stadt Waldenburg statt: im Saale der „Stadtbrauerei“, Charlottenbrunnerstraße, nächsten Donnerstag den 14. Juni 1917, nachmittags von 6-7 Uhr.

Waldenburg, den 11. Juni 1917.

Der Magistrat.

Sonderzuweisung von Roggenmehl.

In der Woche vom 11. bis 17. d. Mts. können gegen den Abschnitt 26 der Lebensmittelkarte

100 Gramm Roggenmehl

zum Preise von 17 Pfg. je Pfund empfangen werden. Ist in den Geschäften, in welchen i. Zt. die Lebensmittelkarte abgegeben wurde, kein Mehl erhältlich, so kann die vorgenannte Mehlmenge auch in jedem anderen Geschäft oder in jeder Bäckerei gegen Abgabe des Abschnittes Nr. 26 der Lebensmittelkarte entnommen werden. Die Geschäftsleute haben dann zum Schluß der Woche die abgegebene Menge dem Verbrauchsauschuß (Büro I im Rathaus) durch Ablieferung der vereinnahmten Lebensmittelkartenabschnitte Nr. 26 zu belegen.

Waldenburg, den 12. Juni 1917.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Städtischer Gemüseverkauf.

Im Bartsch'schen Keller, Scheuerstraße, findet morgen von 7-9 Uhr vorm. für Händler und Einzelver. von 9-12 vorm. und 2-7 Uhr nachm. an die Bevölkerung ein Verkauf von

Salat und Gurken

zu billigen Preisen statt.

Als Ausweis ist das Brotbuch vorzulegen.

Waldenburg, den 12. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung für die Stadt Waldenburg, Impfung betreffend.

Die öffentliche Erstimpfung der im Jahre 1916 und früher geborenen, noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder findet am

15. Juni d. J., nachmittags 3 bis 4 1/4 Uhr,

die Wiederimpfung der 12jährigen Kinder ebenfalls am

15. Juni d. J., vormittags 9 1/2 bis 10 1/4 Uhr,

statt. Die Beschäftigung der Impflinge erfolgt am 22. Juni d. J. Die Stunde wird im Impftermine bekannt gegeben.

Impflokale: Städtische Turnhalle, Schlachthofstraße 5.

Die Erstimpfungen sind pünktlich zu der auf den Eltern oder Pflegeleuten bereits zugestellten Impfvorladung angegebenen Zeit im Impflokale mit reinem Körper, reiner Wäsche und in sauberen Kleidern vorzustellen.

Wir machen auf den Inhalt der den Eltern oder Pflegeleuten der Erstimpfungen mit der Impfvorladung zugestellten Verhaltensvorschriften nochmals aufmerksam.

Alle diejenigen, welche noch nicht geimpfte Kinder unter zwölf Jahren besitzen und eine Vorladung zur Impfung nicht erhalten haben, werden zur Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung aufgefordert, diese Kinder sofort im hiesigen Einwohner-Meldeamt zur Impfung anzumelden.

Die Vorstellung der Wiederimpfungen erfolgt durch die Herren Lehrer.

Waldenburg, den 9. Juni 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften kann frisch eingetroffenes

Rübensauerkraut

gegen Vorlegung des Brotbuches entnommen werden.

Waldenburg, den 12. Juni 1917.

Der Magistrat.

Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht

von rohen Kanin-, Hasen- und Kagenfellen und aus ihnen hergestellten Leder;

Höchstpreise für rohe Kaninchen-, Hasen- und Kagenfelle.

Am 1. Juni ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch welche alle rohen und eingearbeiteten Felle von zahmen und wilden Kaninchen, sowie von Hasen und Hauskagen jeder Herkunft und in jedem Zustand beschlagnahmt werden, soweit nicht ihre Zurechtweisung zu Pelzwerk (Rauchware) erfolgt ist oder ihre Verarbeitung in Zurechtweierien, Färbereien oder Haarschneidereien bereits begonnen hat. Trotz der Beschlagnahme bleibt jedoch die Veräußerung und Vierterung der Felle in bestimmter Weise erlaubt. So darf der Besitzer eines Tieres, der Mitglied eines Kaninchenzucht-Vereines ist, das Fell binnen 3 Wochen nach dem Abziehen an die Vereins-Sammelstelle und der Besitzer eines Tieres, der nicht Mitglied eines Kaninchenzucht-Vereines ist, das Fell binnen 3 Wochen an einen beliebigen Händler veräußern. Den Händlern und Vereins-Sammelstellen sind bestimmte Wege für die Weiterveräußerung vorgeschrieben. Alle Vorräte an beschlagnahnten Fellen werden schließlich bei der Kriegsfell-Altiengemeinschaft in Leipzig vereinigt, die die Felle, soweit sie für die Zwecke der Heeres- oder Marine-Verwaltung in Anspruch genommen werden, an die Kriegsfell-Altiengemeinschaft weiterliefert und den übrigen Teil der Rauchwaren-Industrie und den Haarschneidereien zuführt.

Felle, deren vorschriftsmäßige Veräußerung unterlassen worden ist, sind, sofern ihr Vorrat eine bestimmte Höhe übersteigt, an das Leder-Zuweisungsamte der Kriegs-Rohstoff-Abteilung zu melden. Außerdem ist die Erlaubnis zur Verfügung über die beschlagnahnten Felle durch Händler, Vereins-Sammelstelle oder besonders zugelassene Großhändler von der Beobachtung einer Reihe von Vorschriften, insbesondere der Führung von Büchern und Listen, abhängig gemacht.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung in Kraft getreten, durch die für rohe Kaninchen-, Hasen- und Kagenfelle Höchstpreise festgesetzt werden. Es sind verschiedene Preise bestimmt worden, je nach dem die Veräußerung durch den Besitzer des betreffenden Tieres oder durch einen Händler oder eine Vereins-Sammelstelle oder durch einen zugelassenen Großhändler erfolgt. Die Preise sind außerdem verschieden, je nachdem die Felle allen Vorschriften entsprechend abgezogen und behandelt worden sind oder nicht.

Beide Bekanntmachungen enthalten eine ganze Reihe Einzelbestimmungen, die für Interessenten von Wichtigkeit sind. Ihr Wortlaut ist bei den Ortspolizeibehörden einzusehen.

Waldenburg, den 1. Juni 1917.

Der kommissarische Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Die beiden Bekanntmachungen sind in ihrem vollen Wortlaut an den hiesigen Amtshauskassen angebracht.

Waldenburg i. Schle., den 8. Juni 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Nieder Hermsdorf. Einlegezucker.

Die Anmeldung des Bedarfs an Zucker für die häusliche Obstverwertung hat im hiesigen Lebensmittelamt - Amtshaus, Erdgesch. - und zwar am

Donnerstag den 14. Juni 1917, früh von 8-1 Uhr,

von Besitzern von Obstbäumen, Beerensträuchern usw. und am

Freitag den 15. Juni und Sonnabend den 16. Juni 1917,

früh von 8-1 Uhr,

von den anderen Haushaltungen zu erfolgen.

Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Ueberweisung des Obstverwertungszuckers geschieht in diesem Jahre nur einmalig.

Nieder Hermsdorf, 12. 6. 17.

Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Bezir. Aluminium-Ablieferung.

Denjenigen Personen, welche mit der Ablieferung von Aluminium noch im Rückstande sind, bietet sich nochmals Gelegenheit, dasselbe am

Freitag den 15. Juni e., nachmittags 2 bis 5 Uhr, im hiesigen Amtshaus, 2. Haus-tür, parterre, abzuliefern.

Nieder Hermsdorf, d. 6. 17.

Amtsvorsteher.

Dittersbach.

Sonderzuweisung von Roggenmehl.

In der Woche vom 11. bis 17. d. Mts. können gegen den Abschnitt Nr. 26 der Lebensmittelkarte 100 Gramm Roggenmehl zum Preise von 17 Pfg. das Pfund in Empfang genommen werden.

Die Ausgabe erfolgt nur bei den Bäckereimeistern des Verbrauchsbezirks.

Dittersbach, den 11. 6. 17.

Der Vorsitzende des Verbrauchsbezirks

Dittersbach-Bärengrund.

Dittersbach.

Anmeldung des Zuckers für häusliche Obstverwertung.

Die Anmeldung des Bedarfs an Zucker für die häusliche Obstverwertung hat umgehend und spätestens bis 15. d. Mts., mittags 1 Uhr, bei den hiesigen Kaufleuten stattzufinden.

Später erfolgende Anmeldungen müssen zurückgewiesen werden.

Dittersbach, den 11. 6. 17.

Der Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Betrifft Sonderzuweisung von Roggenmehl.

In der Woche vom 11. bis zum 17. d. Mts. können gegen den Abschnitt Nr. 26 der Lebensmittelkarte 100 Gramm Roggenmehl zum Preise von 17 Pfg. je Pfund empfangen werden. Das Roggenmehl ist in hiesigen Bäckereien zu haben. Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 26 verfällt mit Ablauf des 17. Juni.

Dittmannsdorf, 11. 6. 17.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf.

Zucker für häusliche Obstverwertung.

Zur Vorbereitung der Verteilung des für das Jahr 1917 vorhandenen Zuckers für die häusliche Obstverwertung werden Anmeldungen bis Donnerstag den 14. d. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr, im hiesigen Amtshaus, Zimmer Nr. 2, entgegengenommen. Spätere Anmeldungen sind zwecklos.

Seitendorf, 11. 6. 17.

Gemeindevorsteher-Stellvert.

**Vereinigte Feuer- u. Metallarbeiter-Innung
(Zwangs-Innung) zu Waldenburg i. Schl.**

Nach schwerem Leiden ist unser braves Mitglied
Herr Kaufmann und Konkursverwalter

Georg Reichel

(Vertreter der Firma Ewald Ritter, Breslau)

verstorben. Sein reges Interesse für unsere Innung,
sowie sein überaus freundliches Wesen sichern ihm
bei uns ein ehrendes Andenken.

Friedrich Pohl, Obermeister.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
uns beim Heimgehe unseres lieben, teuren, unvergeß-
lichen Mannes, Vaters, Schwagers und Onkels

Robert Müller

zutell geworden sind, sagen wir allen unsern auf-
richtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor
Büttner für die trostreichen Worte am Grabe, dem
Landwehrkameraden-Verein, den Kameraden der 15.
Abteilung und allen denjenigen, die dem Entschlafenen
die letzte Ehrung durch Geleit und Kranzspenden
erwiesen haben.

Ober Waldenburg, den 11. Juni 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Berta Müller und Tochter.

VI. Armeekorps.
Stellv. General-Kommando.
Abt. II Nr. 61/6. 17.

Anordnung

auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. Juni 1851. (Ges.-S. S. 451.)

Zur unbehinderten Abwicklung des Verkehrs muß eine mög-
lichst volle us Anuung aller Verkehrsmittel und dementsprechend
eine richtige Verteilung der Güter auf Eisenbahn- und Wasser-
straßen nach ihrer jeweiligen Leistungsfähigkeit angestrebt und er-
reicht werden. Dazu ist erforderlich, daß über die tatsächlichen
und möglichen Leistungen der Wasserstraßen und der Schiffsahrts-
und Umschlagbetriebe, sowie über die Voraussetzungen für diese
Leistungen fortlaufend und schnell einwandfreie Angaben bei-
gebracht werden.

Auf Anordnung sind daher der Schiffsahrtsabteilung beim
Chef des Feldbahnwesens, der die Durchführung dieser Auf-
gaben obliegt, durch die Hafenverwaltungen, wirtschaftlichen Ver-
bände, Verkaufsvereinigungen, durch die Inhaber von Schiffsahrts-
und Umschlagbetrieben, sowie durch alle mit dem Wasserverkehr
in Verbindung stehenden Personen und Firmen die hierfür er-
forderlichen Angaben in der von der Schiffsahrtsabteilung fest-
gesetzten Zeit und Form unmittelbar zu machen.

Nichtbefolgungen werden auf Grund des § 9b des Gesetzes
über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges.-S. S. 451)
und § 1 des Gesetzes, betreffend Abänderung dieses Gesetzes vom
11. Dezember 1916 (Reichsges.-Bl. S. 813) bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in
Kraft.

Breslau, den 5. Juni 1917.

Der stellv. Kommandierende General.

von Heinemann, Generalleutnant.

Diese Anordnung gilt auch für den Bereich der Festung
Breslau.

Breslau, den 7. Juni 1917.

Der Kommandant.

J. S. v. Paczensky und Tenczin, Generalleutnant.

Nieder Hermsdorf.

Zum Schutze gegen die in mäßigem Umfange bestehende, zu
irgend welchen Besorgnissen keinerlei Veranlassung gebende Boden-
gefahr werden für die Einwohner der Gemeinde Nieder Herms-
dorf durch die beiden Herren Gemeindeärzte Sanitätsrat Adam
und Dr. med. Lummert

öffentliche Impftermine

im Schaarman'schen Gasthof, Mittlere Hauptstraße 12,
abgehalten werden.

Die Impfung finden an jedem der nachgenannten Tage für
Frauen und Mädchen

nachmittags von 5 bis 5³⁰ Uhr,

für Männer und Knaben

nachmittags von 5³⁰ bis 7 Uhr

statt. Die Impfung ist kostenlos; ausgeschlossen sind von ihr die
Bergarbeiter, deren Impfung durch die Gruben-Verwaltungen
bewirkt werden wird.

Es sollen geimpft werden am

Mittwoch den 13. d. Mts.

die Einwohner von Westend 1-17, Böhmstraße 1-10, Obere
Hauptstraße 1-38a, Fuhrmannstraße 1-3, Feilhammer Straße
1-4, Mittlere Hauptstraße 1-15,

Donnerstag den 14. d. Mts.

die Einwohner von Mittlere Hauptstraße 16-31, Kleine Dorfstraße
1-21, Weißsteiner Straße 1-9, Erbholmsstraße 1-4, Gutsbafstraße
1-3, Bergstraße 1-10, Altwasser Straße 1-11, Untere Haupt-
straße 1-10,

Freitag den 15. d. Mts.

die Einwohner von Untere Hauptstraße 11-23, Hüte Weststraße
1-12, Hüte Mittelstraße 1-15b,

Sonntag den 16. d. Mts.

die Einwohner von Hüte Oststraße 1-5, Ostend 1-6, Ortsteil
Fellhammer Grenze, die Häuser am Heydt- und Brangelschacht,
Postbeamtenhaus, sämtliche Bahnwärterhäuser, sowie Bechenhaus
am Schweißerschacht.

Nieder Hermsdorf, 12. 6. 17. Amts- u. Gemeindevorsteher.

Abheftweine und zu haben in der

expedition des Waldenb. Wochenblattes.

Privat-Unterricht **Emil Hindemith** Stenographie,
Schreibmaschine.
in Stundenbuchhalter,
Buchführung, Kontorpraxis. Salzbrunn, Eichenallee 15. Nur Einzelunterricht.

Den geehrten Geschäftsinhabern und den
Bewohnern hiesigen Ortes beehre ich mich er-
gebenst anzuzeigen, dass auch ich aus den gleichen
Gründen, die die Herren Spediteure M. Brusckke
und F. Ruh in Waldenburg bekannt gegeben
haben, gezwungen bin, den Preis des Rollgeldes
um **50 Prozent** und für die anderen Fuhren
um **25 Prozent** vom 15. dieses Monats ab zu
erhöhen.

W. Niesel's Nachf.

Paul Lucko.

Hermsdorf, den 11. Juni 1917.

Die Feldgrauen bitten:

Schickt uns zu lesen!

Reiche Auswahl auch vieler guter im Preise
herabgesetzter Bücher in

E. Meltzer's Buchhandlung, Ring 14.

Bitte Schaufenster beachten!

Ob. Waldenburg. Unterstützungsauszahlung.

Die Berechtigten auf Kriegsfamilienunterstützung werden er-
sucht, die nächste Unterstützung

Sonabend den 16. Juni 1917, nachmittags,
abzuholen, und zwar diejenigen mit den Nummern
1 bis 150 von 3^{1/2} bis 4^{1/4} Uhr,
von 151 an von 4^{1/2} bis 5 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß
die evtl. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personal-
änderungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweisakten sind vorzulegen and 50 Pfg. Kleingeld
zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt.
Ober Waldenburg, 12. 6. 17. Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Impfbefichtigung der am Sonabend den 9. d. Mts. ge-
impften Personen, sowie die Impfung derjenigen, welche am ge-
nannten Tage wegen zu großen Andrangs nicht geimpft werden
konnten, findet

von Freitag den 15. Juni, nachmittags 3,30 Uhr an,
in hiesiger Gemeindefchule - Klasse 3 - statt.
Dittersbach, 12. 6. 17. Amtsvorsteher.

Langwaltersdorf.

In der Woche vom 11. bis zum 17. d. M. können gegen den
Abschnitt Nr. 26 der Lebensmittelkarte 100 Gramm Roggenmehl
zum Preise von 17 Pfg. das Pfund empfangen werden. Ist in
den Geschäften, in welchen f. B. die Lebensmittelkarte abgegeben
wurde, kein Mehl erhältlich, so kann die vorgenannte Mehlmenge
auch in jedem anderen Geschäft oder in jeder Mäckeret gegen Ab-
gabe des Abschnitts Nr. 26 der Lebensmittelkarte entnommen
werden.
Langwaltersdorf, 11. 6. 17. Der Verbrauchsausschuß.

Langwaltersdorf.

Die Verteilung des dem Kreis-Kommunalverband überwiesenen
Zuckers für die häusliche Obstverwertung soll demnächst erfolgen
und werden demzufolge die Haushaltungsvorstände hiermit auf-
gefordert, den Bedarf an Zucker, der nur der häuslichen Obstver-
wertung dienen darf, bis spätestens den 15. d. M. während den
Dienststunden im hiesigen Gemeinde-Büro unter Angabe der Anzahl
der Haushaltungsangehörigen und der Menge des Bedarfs an-
zumelden.
Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.
Langwaltersdorf, 11. 6. 17. Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf.

Einlegezucker.
Demnächst soll die Verteilung
des Zuckers für die häusliche
Obstverwertung erfolgen. Die
Haushaltungsvorstände werden
hiermit aufgefordert, ihren Be-
darf an Einlegezucker am Don-
nerstag den 14. d. Mts., vor-
mittags von 8-12 Uhr, im
Amtslokal anzumelden. Spätere
Meldungen können nicht mehr
berücksichtigt werden. Es erfolgt
in diesem Jahre nur einmal
Einlegezuckerverteilung.
Dittmannsdorf, 11. 6. 17.
Gemeindevorsteher.

Wer erteilt zwei jungen Her-
ren in den Abendstunden
Unterricht im Mandolinspiel?
Vorkennin. vorhanden. Ang. unt.
F. K. an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein tüchtiger Kutscher
kann sich bald melden
Breslauer Union-Brauerei,
Niederlage Waldenburg,
Neue Straße 2.

**Erfahrener, selbständig
arbeitender
Porzellanofen-
brenner**

wird zum sofortigen Antritt bei
festem Wochenlohn gesucht.
Porzellan-
und Kunstkeramische Fabrik
Springer & Co.,
Gesellschaft mit beschr. Haftung,
Reuhaldensleben, Prov. Sachsen.

Eine stärkere Frau
zum baldigen Antritt gesucht.
Sinaleo-Fabrik Waldenburg,
Mühlenstraße 36.

Ein kräftiges, ält. Mädchen
zum sofortigen Antritt gesucht
event. 1. Juli.
Fleischermir. Haacke, Schaelft. 19

Eine saubere ältere Frau, ev.,
zu Kindern und häuslicher
Arbeit sucht Frau Opitz,
Charlottenbrunnen Str. 8.

Frauen-Nebenerwerb

Nebengewandte, geschäftstüchtige
Frauen zum Abschluß von Kin-
der- und Frauen-Versicherungen
mit beliebig kleinen Versch.-
Summen und bequemsten Zah-
lungsmodus werden
gegen sof. Provisionszahlung
von alter Versch.-Gei. angestellt.
Bei befr. Tät. erfolgt feste An-
stellung geg. Gehalt, Prov. und
Speisen für Reisen in die Provinz.
Kriegerfrauen bevorzugt.
Persönliche Bewerbungen er-
beten an
General-Agentur der „Jüuna“,
K. Neumann, General-Agent,
Waldenburg i. Schl., Gartenstr. 5.

Ein kräftiges junges
Mädchen als
Lehrfräulein
mit guter Handschrift, bei
monatlicher Vergütung, per
bald oder 1. Juli e. gesucht.
Drobniß's Buchhandlung,
Waldenburg, Gartenstr. 25.

Eine Stube bald zu beziehen
Mühlenstraße 26.

Eine einzelne sonnige Stube
Mühlenstraße 3, erste
Etage, bald oder 1. Juli zu ver-
mieten. Max Keil, Ring 21.

Kleine Stube bald od. später
zu beziehen Töpferstr. 13.

Dame sucht 1. Juli gut möbl.
Zimmer nahe Bierhäuser.
Angebote unter A. B. 1 in die
Expedition dieses Blattes.

Möbl. Zimmer für Herrn ev.
mit Peni. bald zu beziehen
Sandstraße 2a, III. l.

Gut möbl. Zimmer zu verm.
Freiburger Str. 13, I. Et. l.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Jugendkompanie Waldenburg.
Mittwoch den 13. Juni d. J.,
8^{1/2} Uhr abends: Antreten in
der Turnhalle der katholischen
Mädchenschule zur Übungs-
stunde.
Spielleute und Musikcorps zur
Stelle. **Stempel.**

Wandervogel Waldenburg
E. B.

Jungengruppe.

Donnerstag den 14. Juni, 5 Uhr,
am Stadnest zur Schnitzel-
jagd. Luks.

Sonntag den 17. Juni: Fahrt
nach Freudenburg. Reichel.

Sonabend und Sonntag den
16. und 17. Juni e. (Wädsl):
Fahrt nach dem Dreiwasserfall.
Treffpunkt 5 Uhr Sonne.
Niewitowski.



Nur noch bis:
Donnerstag:

Das beste, das entzückendste
 Lustspiel der Gegenwart

Walzernacht.

3 Akte.

Dazu das Meisterwerk:
Die Liebeskomödie

des **Comenius.**

5 Akte.

Des Riesenwerkes

3. Abteilung.



Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni.

Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers. Die Berl. Vörjes-Ztg. veröffentlicht einen Artikel des früheren Staatsministers Grafen Potjomsky über die Beschlüsse, die der Verfassungsausschuss des Reichstages zur Frage der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gefaßt hat. Graf Potjomsky hält es danach für möglich, den Staatssekretären des Reiches die Stellung verantwortlicher Minister zu verleihen, die bisherige Stellung des Bundesrats in der Reichsgesetzgebung aber aufrecht zu erhalten. Er betont dabei, daß es bei der bisherigen Zuständigkeit des Bundesrats verbleiben müsse, wenn nicht die Grundlagen des Reiches einer staatsrechtlich entscheidenden Umbildung unterzogen werden sollen. Zugleich wendet Graf Potjomsky sich gegen den Beschluß auf Errichtung eines Staatsgerichtshofes.

Ein Staatskommissar für Fischerei. Im Hauptausschusse des preussischen Abgeordnetenhauses ist eine ständige Organisation der preussischen Fischereiverwaltung, eine Erhebung über die Flächen unserer Binnenwasser und Auskunft über den jährlichen Ertrag der Binnenfischerei gefordert worden. Auf Grund dieser Verhandlungen wird erwogen, ob nicht im preussischen Landwirtschaftsministerium eine hauptamtliche Stelle für Fischerei zu schaffen ist.

Zu Payer's 70. Geburtstag. Zur Vollendung des 70. Geburtstages Friedrich Payer's sagt die „Freisinnige Zeitung“: Wie Payer noch nicht körperlich zu den Alten gehört, so gehört er auch geistig noch zu den Jungen. Seine Lebenswürdigkeit, sein Humor und sein offenes Charaktervolles Wesen haben ihm Freunde und Verehrer weit über den Kreis der Partei hinaus gewonnen. Die fortschrittliche Volkspartei aber weiß, was sie an ihm besitzt, und es gibt in ihr niemand, der nicht von Herzen dem Jubilar wünscht, daß seine bewährte Kraft der Sache der Partei und des Volkes noch recht lange Jahre ungemindert erhalten bleibe.

Domingo bricht die Beziehungen zu Deutschland ab. Der spanische Vorkämpfer teilt dem Auswärtigen Amt mit, daß nach einer ihm zugegangenen amtlichen Nachricht die Dominikanische Republik von den Vereinigten Staaten veranlaßt worden ist, die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubringen. Die Vertretung der deutschen Interessen in der Republik übernehme Spanien.

Der künftige Personalrat. Bekanntlich sind kürzlich dem preussischen Landes-Eisenbahnrat Vorlagen gegangen über die von den deutschen Bundesregierungen geplanten Erhöhungen der Einheitsätze für die Personalbesoldung. Die den deutschen Staatsbahnen jetzt zugrunde liegenden Einheitsätze betragen für die 4. Klasse 2 Pf., für die 3. Klasse 3 Pf., für die 2. Klasse 4 1/2 Pf., für die 1. Klasse 7 Pf. je Kilometer. In derselben Reihenfolge betragen die geplanten neuen Einheitsätze 2 1/2 Pf., 3 1/2 Pf., 5 1/2 Pf. und 9 Pf., so daß die Erhöhung sich auf 0,4 Pf. oder 20 Prozent bei der 4. Klasse, auf 0,7 Pf. oder 23,33 Prozent bei der 3. Klasse, auf 1,2 Pf. oder 26,27 Prozent bei der 2. Klasse und auf 2 Pf. oder 28,57 Prozent bei der 1. Klasse beläuft. Demnach ist die Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise bei der 4. Klasse am geringsten und steigert sich bis zur 1. Klasse.

Die neuen 15-Pfennig-Marken der Reichspost sind soeben in den Verkehr gekommen. Die braune Farbe dieser Marken hat sich nicht bewährt, weil die Ähnlichkeit mit der Dreipfennigmarke zu groß war, vielleicht auch eine Verwechslung mit der 7 1/2-Pfennig-Marke möglich erschien. Die neuen Marken sind nun ganz dunkel lilagrau, so daß sie fast schwarz wirken.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 12. Juni.

s. Feierliches Abschiedslied. Der Glockenabnahme bei der hiesigen evangelischen Kirche ging am Montagabend ein feierliches Abschiedslied und Chorablagen voran. Die Kirche wurde von der Kirche voraus. Eine vielköpfige Menschenmenge wohnte dieser Feierlichkeit bei und füllte den Kirchplatz und die zur Kirche führenden Straßen. Die Bergkapelle eröffnete um 8 Uhr die Feier mit dem Choral „Jesus geh voran“; zwischen den noch folgenden Chorälen ließen dann unsere Glocken zum letzten Male ihr melodisches Vollgeläut erklingen, dem die andächtige Menge mit wehmütigen Gefühlen lauschte. Nach Erlingen des Schluschorals „Ach bete an die Macht der Liebe“ hielt Herr Pastor prim. Forter vom Rajenplatz am Fuße der Kirche aus mit weithin vernehmbarer Stimme eine Ansprache an die Zuhörer, in welcher er zunächst den evangelischen Gemeindegliedern zur Mitteilung brachte, daß infolge der Bemühungen des Provinzial-Konservators das Kriegsministerium die große Glocke, weil von kunsthistorischem Wert, neben der kleinen Glocke vorläufig noch freigegeben habe, so daß vor der Hand nur die mittlere Glocke zur Ablieferung gelangt. Hoffen wir zu Gott, daß durch ein baldiges Ende des Krieges die vorläufige Freigabe sich zu einer definitiven gestalten möge. Weiter teilte Herr Pastor prim. Forter noch mit, daß von einer gültigen Spenden zur heutigen Feier ein schöner Kranz gewidmet worden sei, der folgende Aufschrift enthält:
Einen Kranz noch will ich legen
Auf ihren toten Mund,

Und bitten den Herrn um Segen
In dieser ersten Stund'.

Dieser Kranz wird im Vorraum der Kirche, unter dem Glockentuhl, seinen Platz finden. Den Gedanken der heutigen ersten Feier weiter beleuchtend, schloß Herr Pastor Forter seine gehaltvollen Ausführungen mit dem Wunsche, daß die vielen großen und schweren Opfer, die der Krieg dem Vaterlande und jedem Einzelnen auferlegt, nicht umsonst gebracht sein mögen, und daß Gott ein Volk, das so heroisch um seine Existenz kämpft, nicht untergehen lassen werde. Der gemeinsame Gesang von „Deutschland, Deutschland über alles“ beschloß die ebenso erhebende, wie ernste und würdige Feier.

Kirchenvisitation. Am Sonntag den 24. und Montag den 25. Juni, sowie Sonntag den 1. Juli findet in der Kirchengemeinde Waldenburg eine Kirchenvisitation durch den Königl. Superintendenten Herrn Viehler statt. In der Kirche zu Waldenburg werden am 24. Juni um 7 Uhr und 9 Uhr Visitations-Gottesdienste abgehalten, bei denen die Herren Pastoren Lehmann und Forter predigen. Am 1. Juli sind Visitations-Gottesdienste im Predigtstuhle der Neustadt um 7 Uhr und um 9 Uhr in der Kirche zu Nieder Hermsdorf, in denen die Herren Pastoren Büttner und Rodaß predigen werden. In den beiden 9-Uhr-Gottesdiensten zu Waldenburg und Hermsdorf wird der Herr Superintendent Ansprache und Unterredung mit der konfirmierten Jugend halten. Die Dienstherrschaften und Arbeitgeber werden verzicht gebeten, die ihrer Pflanze befohlene konfirmierte Jugend zum Besuche dieser Unterredung, die im Gottesdienst vor der Schlußliturgie stattfindet, zu veranlassen. — Am Montag den 25. Juni — als am Tage der Uebergabe der Augsbürger Konfession — veranstalten die vier Frauenhilfen und drei Jungfrauen-Vereine der Pfarodie einen Festabend obends 8 Uhr in der „Herberge zur Heimat“, an dem ein Vortrag von Herrn Pastor Büttner, deklamatorische und musikalische Darbietungen der beteiligten Vereine, sowie eine Ansprache des Herrn Visitators abwechseln werden. Die übrige Zeit der Visitationstage wird mit Sitzungen und Konferenzen, Besuch der Krankenhäuser und Vereine, der Diakonistenstationen und Kleinfinderschulen ausgefüllt sein.

Die Zeit der hellen Nächte hat begonnen, jener Nächte, in denen eine vollständige Dunkelheit überhaupt nicht eintritt, sondern nur eine durchsichtige Dämmerung die Landschaft verleiht. Das ist die schönste Zeit des Jahres. Der letzte Dämmerungsbogen, der um Mitternacht zu beobachten ist, wird allmählich größer und erreicht am 31. Juni seine höchste Ausdehnung, um nach und nach bis zum 30. Juli wieder zu verschwinden.

Einmache-Zucker. In Berlin erhalten die Haushaltungen am 20. Juni außer den üblichen 3/4 Pfund Zucker noch 2 1/2 Pfund Zucker für Einmache-Zwecke. Man darf wohl erwarten, daß das, was den Berlinern recht ist, den Schlesiern billig sein wird.

Milch nur in gekochtem Zustande genießen. Die obersten Gesundheitsbehörden und die namhaftesten medizinischen Sachverständigen weisen immer wieder darauf hin, wie dringend notwendig die Beobachtung der schon im Frieden aufgestellten Forderung, daß Milch nur in gekochtem Zustande genossen werden soll, gerade in den jetzigen Zeiten ist, in denen die Sorgfalt in der Gewinnung und Behandlung der Milch aus bekannten Gründen abnimmt und in denen infolge der allgemeinen Ernährungsfrage die Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers gegen schädliche Einflüsse nachläßt. Die Befolgung der ärztlichen Weisung ist zur Vermeidung der Gefahr von Epidemien die durch Milch veranlaßt werden können, dringend erforderlich.

Verfüttern von grünem Roggen und Weizen verboten! Angesichts des vorgeschrittenen Standes der Winter'aaten muß nachdrücklich auf das durch Bundesratsverordnung vom 20. Mai 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 287) ausgesprochene Verbot des Verfütterns von grünem Roggen und Weizen hingewiesen werden. Nach dieser Verordnung ist es verboten, grünen Roggen oder grünen Weizen als Grünfutter ohne Genehmigung der zuständigen Behörden abzumähen oder zu verfüttern.

Die Papiernot der Zeitungen. Laut einer Bekanntgabe sehen sich die Mitglieber ostpreussischer und westpreussischer Zeitungsverleger sowie die Verleger der Provinz Voten durch die bedrückte Lage im Zeitungsgewerbe in die Notwendigkeit verlegt, eine angemessene Erhöhung der Bezugspreise eintreten zu lassen.

Habt auf die Kriegsgefangenen acht! Auf der Fürstlich Hohenlohe'schen Domäne Ponischowitz in Oberschlesien wurde am 25. Mai durch den aufsichtführenden Wachtmann festgestellt, wie ein russischer Kriegsgefangener aus einer Saatkartoffel die Augen aussticht. Als er deshalb zur Rede gestellt wurde warf er die Kartoffel weg und sagte, daß er aus der selben ein Gesicht schnide. Es wurden noch mehrere Kartoffeln gefunden, aus denen die Augen ausgeschnitten worden sind. Aus diesem Vorfalle geht demnach hervor, daß also auch die russischen Gefangenen dem französischen Vorbild folgen.

Das Fürstliche Kurtheater bringt am Donnerstag eine weitere überaus erfolgreiche Lustspielvorstellung, und zwar „Die verlorenen Töchter“, das jüngste Werk des bekannten Dichters und Bühnen-Architekten Ludwig Fulda, zur Aufführung. Das Stück gelangte bereits an fast allen Foj- und Stadttheatern mit ganz hervorragendem Erfolg zur Darstellung. — Die sieben Wun-

den entsprechend, geht am Freitag die Operetten-Neuheit „Mitter der blühenden Erde“, die am Sonntag unter künstlerischem Beifall ihre Erstaufführung erlebte, zum zweiten Mal in Szene.

S. Nieder Hermsdorf. Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielt Unteroffizier Karl Scholz, Bergbauer auf Erbstock-Schacht.

Ober Waldenburg. Zum Offizier-Stellvertreter befördert wurde Ritzfeldwebel Joseph Süßmuth, Sohn des Bergbauers Joseph Süßmuth, Hierselbst, Ritterstraße.

Dittersbach. Kinder bei der Unkraut-Vergiftung. Durch Erlaß des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und im Einvernehmen mit der Kreis-Schulinsektion hat der Königliche Landrat angeordnet, daß zur Sicherung der Volksernährung zur Bekämpfung des Unkrauts auf Aedern etc. die Schuljugend mit Zustimmung der Eltern und deren Vertreter herangezogen werden soll. Anträge auf Zuweisung von Schulkindern zu diesen Zwecken haben die Landwirte bei den zuständigen Ortschullehrern zu stellen. Diese letzteren sind mit entsprechenden Anweisungen versehen worden. Für angemessene Anleitung und Aufsicht der Kinder haben die Betriebsinhaber in ihrem eigenen Interesse zu sorgen. Die Beschäftigung der Kinder ist grundsätzlich eine erzieherische und kann entweder in Beföstigung der Schüler selbst oder in barem Gelde an die Eltern durch Vermittelung der Lehrer erfolgen. Die Beschäftigung der Schüler muß so eingerichtet werden, daß die Kinder in ihrem Gesundheitszustand keinen Schaden nehmen. Die Beurteilung der Kinder erfolgt nach dem Gesichtspunkte der Dringlichkeit der Arbeiten.

B. Rangwalter'sdorf. Der hiesige Veteranen- und Kriegerverein kann in diesem Monat sein fünfzig-jähriges Bestehen feiern. In Anbetracht der Kriegszeit muß jedoch das Jubiläum bis auf weiteres verschoben werden. Der erste Vorsitzende war Gutbesitzer Huhndorf, dem Gastwirt Knoblich, Brauereibesitzer Scholz, Zimmermeister Grosser, Gemeindevorstand Klummann und Gutbesitzer August, der schon eine lange Reihe von Jahren das Amt bekleidet, folgten. Der Verein kann heute noch vier Mitglieder aufweisen, die den Verein, der heute über 100 Mitglieder zählt, gründen halfen.

A. Neuhendorf. Viehwechsel. Das der Witwe Gähnel hier gelegene Haus erwarb für 3100 Mk. der Bergbauer Paufe von hier.

A. Dittmannsdorf. Das Fronleichnamsfest feierte am Sonntag die hiesige katholische Gemeinde in üblicher Weise. Nach dem Hochamt und Gebet fand ein feierlicher Umzug statt. Den Schluß bildete ein Festumzug mit Segen. — Bei der letzten Viehzählung wurden 183 viehbesitzende Haushaltungen festgestellt. Auf dieselben kommen an Viehbestand 106 Pferde, 746 Stück Rindvieh, 359 Schweine, 127 Ziegen, 6 Schafe, 493 Kaninchen und 1501 Stück Federvieh. — In hiesiger Gemeinde wurden im Mai an 91 Familien bzw. deren Angehörigen 3180,45 Mk. Kriegsunterstützungen ausgezahlt.

A. Steingrund. Viehwechsel. Die ehemalige Schlägelsche Stelle wurde von dem Handelsmann Gust. Fischerich aus Dittmannsdorf käuflich erworben.

Charlottenbrunn. Katholisch-Kirchliches. Vom schönsten Wetter begünstigt konnte die katholische Kirchengemeinde die Fronleichnamsfestern unter reger Teilnahme begehen. Am Feste selbst wurde die Feier im und um das idyllische Bergkirchlein in Erlendbusch abgehalten. Der Kirchenchor brachte unter Mitwirkung der Kapelle die Festmesse in Es-dur von Reimann und die Stationen von Reimann zu Gehör. Am Sonntage fand die Feier in Charlottenbrunn statt. Beim Hochamt in der prächtig geschmückten Interimskirche wurden die Festmesse Nr. 4 von Bernhard Sahn, Gradual und Offertorium von Gruber gesungen. Die feierliche Prozession nach den vier Altären auf dem Friedhofe wies eine große Teilnehmerzahl auf, deren religiöses Gefühl und weisevolle Andachtsstimmung leider wieder durch einige lästige Zuschauer gestört und verlegt wurde.

ep. Charlottenbrunn. Ein folgenschweres Bau-Unglück ereignete sich in der Porzellanfabrik in Sophienau. Ein dort befindliches massives Maschinenhaus, in welchem die Lokomotive für den Kleinbahnbetrieb der Fabrik untergebracht wird, wurde vor einiger Zeit infolge eines Bahnunfalls erheblich beschädigt, und zwar wurde insbesondere die Hinterwand des Gebäudes eingedrückt. Gegenwärtig erfolgt die Ausbesserung dieser Schäden. Als die Arbeit vormittags im vollen Gange war, stürzte plötzlich eine Wand und im nächsten Moment stürzte das ganze Gebäude in sich zusammen. Es blieb nur eine Wand stehen. Der am Bau beschäftigte Maurer Knittel wurde von dem einstürzenden Gebäude erschlagen. Seine Leiche wurde unter den Trümmern hervorgezogen. Die Ursachen des Einsturzes sind noch nicht ermittelt, doch ist eine Untersuchung sofort eingeleitet worden.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg
zu Waldenburg i. Schl.
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 der Kreispolizeiverordnung, betr. elektrische Leitungen, vom 30. Januar 1908 (Kreisblatt S. 53) werden hierdurch diejenigen Straßen, Wege, Plätze usw. bekanntgegeben, in welchen sich unterirdische Kabelleitungen der Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft befinden.

a) Lichtkabel.

I. Waldenburg.

1. Weißsteiner Straße. Mehrere Kabel km 1,6+⁴⁰ (Gemarkungsgrenze Weißstein), die Breslau-Dittersbacher Staatsbahn kreuzend, bis km 2,0+¹⁰ auf S. nach dem Grundstück des Elektrizitätswerkes, von dort Kreuzung der Straße in km 1,9+⁷² und in km 2,0+²⁰ und liegt dann auf N. bis Scheuerstraße, desgleichen auch ein Kabel vor dem Grundstück des Elektrizitätswerkes auf der Südseite im Bürgersteige bis Scheuerstraße. Bei km 2,0+⁴⁰ unter der Brücke der Wrangelschachtbahn, Kreuzung nach der nördlichen Laibachseite bis Vierhäuser zum Anschluß an das Kabel unter I. „Verbindungsweg U./Bahnhof-Waldenburg-Fürstl. Warenhaus“, zwei Abzweige in km 2,0+²⁰ nach dem
2. Salzbrunner Weg. Dortelort auf D. (Laibachseite). Ein Kabel kreuzt gegenüber der Einfahrt zur Fürstlichen Ziegelei und endet auf dem Ziegelei-Grundstück. Zwei Kabel münden in den rechts abgehenden am Stadt. Lagerplatz vorbeiführenden Weg.
3. Scheuerstraße. Im Anschluß an I. auf N.D. Transformator Ecke Freiburgerstraße Kreuzungen der Straße von der Ecke Haus Nr. 4a nach N.W. der neuen Straße und gegenüber dem Gasthof „zur Krone“ nach N.W. der Cochiusstraße, desgleichen ein Kabel im Anschluß an 1 und mündet in die neue Straße.
4. Freiburger Straße. Vom Transformator Ecke Freiburger Straße, 25 m hinter demselben Kreuzung der Straße von S. nach N. Dann 2 m vor dem Postamt Abzweig über den Amtsgerichtshof nach dem Postamt und weiter die Freiburger Straße entlang auf N. bis Ecke Kaiser Wilhelm-Platz. Von der Weinhandlung des Herrn Gustav Nothe Haus Nr. 8 bis Haus Ring Nr. 4 auf O. Außer diesen erwähnten Hauptkabeln wird der Straßenkörper noch von 20 Anschlußkabeln durchkreuzt.
5. Kaiser Wilhelm-Platz. An allen 4 Seiten des Kaiser Wilhelm-Platzes liegen Kabel an den Außenseiten der Pflasterbahnen. Außerdem liegen an der Südwest- und Nordwestpflasterbahn an deren Innenseite in den Anlagen Kabel. Durch die verlegten Kabel werden gekreuzt: Der Zug der Freiburger Straße an der Westseite und schräg vom Haus Nr. 6 zum Bogenlampenandelaber am Wetterhäuschen. Die Südpflasterbahn durch das südwestliche aus den Anlagen kommende Kabel vor der Weinhandlung Nothe. Der Zug der Gärten-Schälstraße an der Ostseite, vor dem Rathausingang und an der Nordseite zu beiden Seiten der Pflasterbahn. Des weiteren verlaufen die Kabel der nordwestlichen Pflasterbahn zu beiden Seiten der Auffahrt am Rathaus in ihrer ursprünglichen Richtung. Vor dem Transformator am Rathaus wird die Auffahrt durch zu diesem führende Kabel gekreuzt. Das Niederspannungskabel auf der N.W.-Seite endet als Hausanschluß kurz vor der Treppe. Außerdem führt auf der Nordostseite des Rathauses ein Kabel vom Transformator bis ungefähr zur Mitte des Rathauses.
6. Auffahrt von der Auenstraße zum Rathaus und Schulhof des Gymnasiums. Vom Transformator am Rathaus führt ein Kabel in gerader Richtung, die Schleife der Auffahrt kreuzend, parallel der Treppe und dem geraden Teil der Auffahrt durch die Anlagen und über den Schulhof des Gymnasiums zur Auenstraße.
7. Gartenstraße. Von der Diecke Kaiser Wilhelm-Platz bis Haus Nr. 1 auf der Ostseite; kreuzt dann in Südwestrichtung den Straßenkörper nach dem Ring, außerdem Kreuzung durch 4 Hausanschlußkabel. Zwischen Pleßchem Hof und Ring, 6 Kabel, welche in verschiedener Richtung und Lage in der Gartenstraße verlaufen.
8. Charlottenbrunner Straße. Von der Ecke der Gartenstraße verläuft ein Kabel an der Nordseite der Charlottenbrunner Straße bis zum Transformator Sonne. Dort kreuzen einige Kabel nach W. der Töpferstraße und der S.D.-Seite des weiteren Verlaufes der Charlottenbrunner Straße und kreuzen dann diese nach der Kreuzstraße. Ein anderes Kabel kreuzt die Auenstraße und führt dann auf der N.D.-Seite der Charlottenbrunner Straße bis zur
9. Kreuzstraße, verläuft hier zunächst auf D., dann in schräger Richtung über die Kreuzstraße, über das Gelände zwischen Provinzialchauffee Tannhausen-Waldenburg-Vandeshut, und Kreuzstraße. Ein anderes Kabel von der S.D.-Seite der Charlottenbrunner Straße auf der D.-Seite der Kreuzstraße. An 2 verschiedenen Stellen wird die Provinzialchauffee Tannhausen-Waldenburg-Vandeshut, durch die beiden Kabel gekreuzt, welche dann im Hermannichacht enden.
10. Hermannstraße. Im Anschluß an 9. Transformator Hermannichacht, führt ein Kabel auf S. der Hermannstraße und Moltkestraße die östliche Pflasterbahn des Hermannplatzes kreuzend, zum Transformator Hermannplatz.
11. Ring. Kabel liegt auf N., D., S. und W. Von der W. und D. je ein Kabel nach den Bogenlampen am Kaiser Friedrich-Denkmal. Außerdem verschiedene Hausanschlässe.
12. Gottesberger Straße. Von Ecke Ring bis Transformator Ecke Bahnhofstraße auf S. Außerdem Kreuzung der Straße mit 6 Hausanschlußkabeln. An der Marienkirche Abzweig zum dortigen Ueberführungstunnel und gegenüber dem östlichen Bürgersteig der Sandstraße Kreuzung nach demselben. Vom Transformator Ecke Bahnhofplatz kreuzt ein Kabel den Platz vor dem Gasthof zum Preussischen Adler und die Gottesbergerstraße vor dem Hause Nr. 10, biegt hier nach W. um und liegt auf dem erhöhten nördlichen Bürgersteig circa 0,3 m vom Bordstein bis zur Seilere von Schönfeld.
13. Wasserstraße. Von Ecke Ring, Friedländerstraße auf S. bis zum Transformator auf dem Grundstück des Kaufmann B. Janoschowitz.
14. Friedländerstraße. Auf D. von Haus Nr. 33 bis zur kath. Kirche. Auf W. von Haus Nr. 18 Ring bis Haus Nr. 14 Bäckermeister Kühnel. Außerdem Kreuzung der Straße von 5 Hausanschlußkabeln, Kreuzung bei Einmündung des Gäßchens hinter der Hofstraße, liegt dann weiter auf D. im Bürgersteig bis zur Einmündung in die Hofstraße. Außerdem 2 Kreuzungen durch Hausanschlässe.
15. Kirchstraße. Von der Einmündung in die Friedländerstraße bis zur Einfahrt hinter Haus Nr. 1 auf N. Außerdem Kreuzung der Kirchgasse in Höhe des östlichen Bürgersteiges der Friedländer Straße.
16. Gerberstraße. Von der kath. Kirche bis zur altluth. Kirche auf N. Auf S. von Haus Nr. 24 Friedländer Straße bis Haus 1 und kreuzt von hier nach dem Transformator Gerberstraße. Außerdem Kreuzung von N. nach der Mühlenstraße und von der katholischen Kirche nach Haus Nr. 17, verläuft auf S. bis zur Niederstraße.
17. Mühlenstraße. Von Haus Nr. 17 bis zur Gemarkungsgrenze Amtsbezirk Ober Waldenburg auf W.
18. Verbindungsweg U. Bahnhof Waldenburg - Fürstl. Warenhaus. Fußgängerbrücke über den Laibach auf W., schwenkt hinter der Brücke auf D. des Weges, ihn zweimal kreuzend bis
19. Fürststeiner Straße. Von km 0,8+⁷² auf W. bis km 1,3+⁶⁰ (Gemarkungsgrenze Neu Weisklein), bei km 1,3+³⁵ Kreuzung der Straße mit einem Abzweigkabel nach dem Knappschaftslazarett. Bei km 1,3+¹⁵ Kreuzung der Straße mit dem Kabel I, durch den Garten der Treutler-Villa und auf dem Verbindungswege von Waldenburg nach Altwasser bis zur Stadtgrenze an den Sechshäusern auf S.
20. Zugangsweg zu den Vierhäusern (Laibachseite). Im Anschluß an 1. zweigt in der Nähe der Laibachseite der Wrangelschachtbahn ein Kabel ab, liegt auf W. derselben, führt dann durch die Gärten am Laibachufer nach dem Zu-

gangsweg. Hier auf S., besitzt einen Anschluß nach Haus Nr. 1 Ecke Fürststeiner Straße und läuft auf der

21. Waldenburg-Bangwalterdorfer Kreis-Chauffee (Auen-Töpferstraße) auf S. bis zum Transformator Thiel, bei dieser Kreuzung in km 0,5+⁹⁷. In km 0,4+²⁰ zweigt ein Kabel ab, kreuzt in einem an der Brücke besetzten Koire den Laibach, dann den Garten des Siebenhäuses und führt durch den Garten des Gerichtsgefängnisses zum dortigen Transformator. Vom Transformator Thiel zwei Kabel weiter auf S. bzw. S.W., das eine nach Transformator Sonne, das andere Ecke Albertstraße auf Gymnasialgrundstück abbiegend längs der Mauer zum Transformator am Rathaus. Vom Transformator Sonne auf der Westseite durch die Töpferstraße bis zur Ecke Gerberstraße, in welche es in km 1,3+⁶⁰ einbiegt, dann auf Ostseite von km 1,3+³⁰ bis 1,3+³² (Gemarkungsgrenze Ober Waldenburg). Außerdem Kreuzung durch einen Hausanschluß, sowie Kabelhäufung beim Gasthof zur Sonne.
22. Neue Straße. Im Anschluß an Nr. 3 ein Kabel auf der Ostseite im Bürgersteige, kreuzt die Hochwald- und Mittelstraße und mündet dann in die Schlachthofstraße.
23. Hochwaldstraße. Kabel verläuft auf Bürgersteig S.W. und weiter in der
24. Krüsterstraße, auf S. bis zur
25. Sandstraße diese kreuzend und dann weiter auf D.-Bürgersteig derselben bis
26. Kirchplatz an der Westseite der Marienkirche vorbei, biegt dann nach D. in Richtung auf den Nasen, von dort nach W. an der Westseite des Turmes der evangelischen Kirche vorbei nach dem
27. Gäßchen der Hofstraße, dort auf D. zum Anschluß an 14 (Friedländer Straße) Abzweig vom Kabelkasten zum Anschluß an 45 (Zimmerstraße).
28. Viehweide. Auf der S.D.-Grenze im Anschluß an 23 weiter zur
29. Mittelstraße. Im nördlichen Bürgersteige dicht neben Grenze Viehweide bis Grenze „Stadtbad-Schlachthof“, daselbst Kreuzung der Mittelstraße zur Einführung in den städtischen Schlachthof.
30. Cochiusstraße. Zur Verbindung von 3 und 23 liegt ein Kabel auf N.W.
31. Pelsoldstraße. Ein Kabel zweigt von der Freiburger Straße ab und führt auf westlicher Seite bis zum Ueberführungsmast.
32. Vom Transformator Sonne führt ein Kabel nach dem Hofraum des dem Bäckermeister Wiedermann gehörigen Grundstücks.
33. Niederstraße. Vom Eckhaus Nr. 3 der Gerberstraße Kreuzung nach W. dann auf W., bzw. N. der Niederstraße bis Haus Nr. 2. Daselbst Kreuzung nach S. zu Seiliger's Kornbrennerei.
34. Waldenburg-Friedländer Alleen-Chauffee. Kreuzung der Chauffee in km 0,5+²⁰ vom Fürstlich Pleß'schen Schlossgarten her, dann auf N.W. bis km 2,3+³⁰ zum Transformator Kreis-Krankenhaus. Außerdem Kreuzung der Chauffee mit einem Hausanschlußkabel in km 2,1+⁶⁰.
35. Verbindungsweg Weißsteiner Straße. Judenkirchhof. Kurz vor der Seilere treten die Kabel vom Elektrizitätswerk-Grundstück auf den Verbindungsweg; verlaufen auf S.D. desselben bis
36. Verbindungsweg Judenkirchhof - Tiefbau - Hermsdorfer Chauffee. Kabel liegt auf D., kreuzt circa 25 m vor der Chauffee den Weg und geht auf W. bis an die Chauffee, kreuzt diese in km 12,7+⁴⁵. Ein Kabel biegt in südlicher Richtung nach dem jüdischen Friedhof ein, liegt an der Schlammbahn entlang, kreuzt das Hermsdorfer Wasser und läuft bis zum Verbindungsweg und in diesem bis an die Chauffee und Gemarkungsgrenze von Hermsdorf, kreuzt diese im rechten Winkel in km-Stat. 13,3+⁴⁵ m.
37. Verbindungsweg Hermsdorfer Chauffee - D.-Bahnhof Waldenburg. (Siehe auch 42) Kabel liegt auf N. bis zum
38. Hermsdorfer Waldweg. Auf diesem auf N. bis Bahnhofstraße.
39. Bahnhofstraße. Vom Transformator am Adler Kreuzung nach S. Auf S. bis zum Zwiuhweg nach dem Annaichacht. Von Krüster Ziegelei rechtwinklig zur Bahnhofstraße, diese kreuzend nach S. Auf S. bis Eckhaus an der Baumreihe. Westlich des Eckhaus nach S. ab bis zum Annaichacht. Anschließend an 38 auf N. bis Ecke Mathildenstraße und Kreuzung nach W. der Mathildenstraße. Außerdem 12 m hinter den Beamtenhäusern Kreuzung der Bahnhofstraße und des Bahnplans zum Bahnhacht. Von hier nach dem
40. Wege nach der neuen Separation auf S.
41. Mathildenstraße. Von der Nordseite der Bahnhofstraße im Anschluß an 39 auf N. über den Viadukt und auf S. des Weges zum Güterschuppen bis zum Transformator Bahnhacht.
42. Im Anschluß an 37 zweigt an der Ecke des Hermsdorfer Waldweges ein Kabel nach dem D.-Bahnhof Waldenburg ab, läuft dann auf dem Verbindungsweg nach W., auf dem Vorplatz auf N., dann auf W. und führt zu dem auf der Westseite des Empfangsgebäudes liegenden Transformator.
43. Für die Beleuchtung des untern Bahnhofes wurde ein direktes Kabel vom Elektrizitätswerk durch den Bach und die Altwasser Wrangelschachtbahn auf eisenbahnfistalischem Gebiet verlegt.
44. Tannhausen-Waldenburg-Vandeshuter Provinzial-Chauffee. Im Anschluß an 36 kreuzen mehrere Kabel die Chauffee zwischen km 12,7 und 12,8; ein Kabel läuft aus S. bis zur Gemarkungsgrenze Nieder Hermsdorf zum Anschluß an V., 1; desgleichen im Anschluß an 46 verläuft ein Kabel auf der D.-Seite bis zur früheren Ulitz'schen Besitzung, kreuzt dann die Bahnhofstraße, verläuft hiernach auf dem Grundstück des Annaichachts und der Kunzgärtner, kreuzt dann die Friedländer Chauffee beim Mitterdenkmal und mündet in die Schloßstr.
45. Zimmerstraße. Im Anschluß an 27 auf S. bis Transformator am Adler, Ecke Bahnhofstraße.
46. Schlachthofstraße. Im Anschluß an 22 verläuft in der S.-Seite ein Kabel, kreuzt die Cochiusstraße am Gasthof zur Ecke und verläuft dann im Fußsteige am Mitterplatz bis zur Einmündung in die Hermsdorfer Chauffee.

a) Bahnkabel.

XXXII. Waldenburg.

1. Weißsteiner Straße. Fünf Kabel beginnen auf dem Grundstück der Zentrale, verlassen in km 2,0+²⁰ dasselbe und laufen auf S., kreuzen in km 2,0+⁵⁵ (vor dem Eisenbahnübergang) auf N. Gegenüber dem Bahnhof Waldenburg liegen drei Kabel nach dem
2. Verbindungsweg, Unterer Bahnhof Waldenburg-Fürstliches Warenhaus, geht durch das Bett des Laibaches auf W., schwenkt hinter der Fußgängerbrücke auf D. des Weges bis
3. Waldenburg-Maltischer Provinzial-Chauffee (Fürststeiner Straße). Von km 0,8+⁷² gehen drei Kabel auf W. bis 1,3+⁶⁰. Daselbst eins bis zum Anschlußmast, von da ab zwei Kabel bis km 1,3+⁶⁰ (Gemarkungsgrenze Weisklein).
4. Waldenburg-Bangwalterdorfer Kreis-Chauffee (Birchholzstraße). Im Anschluß an XXXI 1 gehen zwei Kabel von km 0,0 bis 0,1+²⁵ auf N., kreuzen in km 0,1+²⁵ diese und laufen auf S. bis km 0,1+⁶⁰. Daselbst eins zum Anschlußmast. Das andere Kabel geht weiter, kreuzt in km 0,1+²⁰ wieder und läuft auf N. bis 0,1+⁶⁵, Kreuzung daselbst; von dort auf S. bis Kreuzung in km 0,9+⁶⁴ zum Anschlußmast. Von diesem weiter eine Kreuzung in derselben Station mit Fortsetzung auf S. bis
5. Töpferstraße km 1,3+⁶² (Gemarkungsgrenze Ober Waldenburg) auf W.
6. Waldenburg-Tannhäuser Provinzial-Chauffee. Kreuzung senkrecht zur Chauffee auf N. nach S. Vom Ueberführungsmast bis Anschlußmast km Waldenburg i. Schl., den 25. Mai 1917.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Seitendorf.

Lebensmittel.

In der Woche vom 11. bis 17. Juni können auf Lebensmittelmarkt 26 100 Gramm Roggenmehl zum Preise von 17 Pf. das Pfund bei den hiesigen Bäckereien empfangen werden.
Seitendorf, den 11. Juni, 17.

Der Vorsitzende des Verbrauchsausschusses.

Rehmwasser.

Der Bedarf an Zucker für die häusliche Obstverwertung ist bis spätestens 15. d. Mts., mittags 1 Uhr, bei dem Unterzeichneten anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Die Ueberverteilung geschieht in diesem Jahre nur einmal.
Rehmwasser, 11. & 17. Gemeindevorsteher.

Kaninchen

zu verkaufen Cochiusstraße 14.
Gebrauchtes, noch gut erhalt. Sofa od. Chaiselongue und Violon zu kaufen gesucht.
Grotius, Friedl. Str. 21, 2 Tr.

Um den Besitz.

Roman von Nina Meyle.

(Nachdruck verboten.)

49. Fortsetzung.

Grete warf einen flüchtigen Blick durch das Fenster und schüttelte wieder den grauen Kopf. Allerdings sah sie ihren Schwiegersohn, und neben ihm einen alten, korputenten Herrn; aber hier mußte jedenfalls ein Irrtum vorliegen, denn sie erinnerte sich wirklich nicht, jemals im Leben dieses verschwommene, unsympathische Gesicht gesehen zu haben.

Weiter kam sie nicht in ihren Betrachtungen. Die Tür öffnete sich abermals, und durch den entstandenen Spalt blickte Petersohns ehrliches, von Wind und Wetter rosiges Gesicht.

„Mutter“, sagte er mit halblauter Stimme, „hier ist ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht. Kann ich ihn hereinlassen, oder soll er in der Wohnstube warten, bis Sie herauskommen?“

Grete Hoffmann schob die Brille zwischen die vergilbten Blätter ihres Gebetbuches und klappte den Deckel zu, dann richtete sie sich etwas höher in ihrem Stuhl auf.

„Laß ihn nur hereinkommen, Peter!“ sagte sie gelassen. „Ich bin eine alte Frau, das Gehen fällt mir immer schwerer, der Herr wird entschuldigen, wenn ich nicht zu ihm komme.“

„Ist recht!“ Peters struppiger Kopf verschwand, der Spalt schloß sich, aber nur für einige Augenblicke, dann wurde die Tür weit geöffnet, und herein trat ein ältlicher, etwas gedehnter, gefleibeter Mann, dessen verichwommene Neuglein neugierig das einfache Zimmer durchsah und an der derbknochigen Frauengestalt, die steif und gerade neben ihrem Stuhl stehengeblieben war, hängen blieben.

„Sind Sie Frau Hoffmann?“ fragte er mit einschmeichelnder Stimme. „Grete Hoffmann, Jessy Linds frühere Dienerin?“

Ein Juden ging über Gretes Gesicht bei Nennung des geliebten Namens, und unwillkürlich stützte ihre Hand sich fester auf die Platte des einfachen Holztisches.

„Ich heiße allerdings Grete Hoffmann, und stand viele Jahre, ich möchte fast sagen, mein ganzes Leben, im Dienste jener Dame, deren Namen Sie soeben nannten. Darf ich fragen, womit ich Ihnen dienen kann, mein Herr?“

„Vor allen Dingen lassen Sie mich Ihnen die Hand reichen, liebe Hoffmann, diese treue

Hand, die meiner unvergeßlichen Jessy mütterlich die Augen zudrückte.“

Mit theatralischer Gebärde war Baron Höhlen nähergetreten und streckte der erstarrt dreinblickenden Hoffmann seine gepflegte, mit Ringen beladene Hand entgegen, in die Grete nur zögernd ihre schrillige Rechte legte. Ihr einfaches Gemüt fühlte sich instinktiv von dem Gemachten seines Wesens abgestoßen, und wenn sie sich über alles das im Augenblick auch noch nicht klar Rechenschaft ablegen konnte, so erhob sich doch in ihrer Seele instinktiv stumme Abwehr gegen alles, was von diesem Manne kommen konnte.

„Darf ich erfahren, mit wem zu sprechen ich die Ehre habe?“ fragte sie, ohne ihre Stellung zu verändern, und betrete langsam ihre Hand aus der weichen des Barons. „Ganny, geh hinaus und schließe die Tür, Großmutter hat mit dem fremden Herrn zu sprechen. — Bitte, sehen Sie sich!“

Höhlen drückte, als hätte die Nührung ihn übermächtig, das Taschentuch an die Augen, dann ließ er sich seufzend auf den Stuhl nieder, den Grete Hoffmann an die andere Seite des Tisches gerückt hatte.

„Sie fragten nach meinem Namen, liebe Hoffmann!“ begann er endlich mit weinerlicher Stimme. „Ich heiße James Lind, bin der leibliche Onkel Ihrer verstorbenen Herrin, der einzige Bruder ihres leider schon lange im Schoße der Erde ruhenden Vaters! Sollten Sie wirklich niemals etwas von mir gehört haben?“

Mit starren, weitgeöffneten Augen betrachtete Grete den Fremden und suchte in seinen Zügen vergeblich nach der leisesten Ähnlichkeit mit jenem ernsten, ausdrucksvollen Männergesicht, dessen sie sich noch recht gut erinnern konnte, dann schüttelte sie langsam den Kopf.

„Niemand!“ erwiderte sie der Wahrheit gemäß.

„Das ist fessam! — Wie lange waren Sie eigentlich in dem Dienst meiner — Nichte?“

„Ich kam als Wärterin in das Haus ihrer Eltern, die gerade damals aus England nach Rußland übersiedelten. Jessy war erst anderthalb Jahre alt, ihre Mutter bettlägerig, sie litt an einer unheilbaren, quälenden Krankheit, und starb ein Jahr später. Ich blieb im Hause des Wittwers, erzog die Kleine und habe sie bis zu ihrem Tode, mit Ausnahme einiger Monate, die meine Herrin auf Reisen verbrachte, niemals verlassen!“

stimmte Entscheidung zugelegt hatte, muß ich doch wohl davon anfangen. Leider entwickelt sich die Angelegenheit nicht so rasch und glatt, als ich es zu hoffen berechtigt war, und zu meinem Bedauern sehe ich mich genötigt, Sie noch um ein wenig Geduld zu bitten. Daß wir das Unternehmen in der von Ihnen gewünschten Weise zustande bringen, unterliegt gar keinem Zweifel; aber der Augenblick, den wir gewählt haben, ist bei dem Mißtrauen, welches allgemein auf dem Geldmarkte herrscht, so ungünstig als möglich, und auf ein paar Tage des Wartens wird es Ihnen darum nicht ankommen dürfen.“

(Fortsetzung folgt.)

Tagestkalender.

13. Juni.

1525: Luther heiratet Katharina v. Bora. 1810: † der Dichter Seume in Leipzig (* 1763). 1857: * der Historienmaler August v. Heyden in Breslau († 1897). 1888: * der Maler Eduard v. Gebhardt zu St. Johannes in Göttingen. 1878: Berliner Kongreß (bis 13. Juli). 1886: † König Ludwig II. von Bayern im Starnberger See (* 1845). 1915: Generalfeldmarschall v. Raden (schlägt die Russen am San in Galizien (16000 Gefangene). — Schwere Niederlage der Franzosen bei Arras.

Der Krieg.

13. Juni 1916.

Rechts der Maas wurden die westlich und südlich der Thiaumont-Ferne gelegenen französischen Stellungen erobert und gegen 1000 Gefangene gemacht; auch kleinere Unternehmungen bei Mexicourt, nördlich der Somme und in den Argonnen hatten Erfolg. — Im Osten gab es Kämpfe am Narocz-See und bei Baranowitsch, wo die Russen siebenmal zurückgetrieben wurden. Die Osterröcher wehrten russische Angriffe bei Bojan und Czernowitz ab.

Das Erdbebenunglück in San Salvador.

dem mehrere tausend Menschen zum Opfer gefallen sind und bei dem insgesamt sieben zum Teil große Städte ihren Untergang gefunden haben, erinnert an das furchtbare Unglück auf Martinique. Oberhalb der Stadt San Salvador, die sich auf einem Flachlande erhob, lag ein längst erloschener Vulkan, dem man wohl keinerlei Explosionskraft mehr zuschrieb. Das Unglück beweist, wie verkehrt es ist, der großen Zahl von erloschenen Vulkanen, die über das Kordillerengebiet und die Küstengebirge verstreut sind, ein so harmloses Vertrauen zu schenken. Die Stadt San Salvador selbst hatte etwa 80 000 Einwohner, die anderen sechs Städte sind natürlich kleineren Umfangs gewesen. Da es sich hier aber um ein Industriegebiet handelt, in dem nicht nur Metalle, sondern auch Steinrohstoffe gewonnen wurde und in dem andererseits auch die Viehzucht in großer Blüte stand, so kann man verstehen, welchen Schaden die Katastrophe angerichtet hat.

bieterisch anblitzten, mochte er doch wohl lesen, daß — für jetzt wenigstens — auf einen günstigen Erfolg seines allzu verwegenen Vorgehens nicht mehr zu rechnen sei. „Ich nehme meine Strafe auf mich“, sagte er mit einer artigen Verbeugung so heiter, als ob es sich um irgendeine harmlose Rederei gehandelt hätte, „aber ich gebe es Ihnen nicht auf, um Ihre Gunst zu werben. Und Sie werden bald erkennen, Fräulein Ilse, daß ich ein hartnäckiger Wittiveller bin.“

Er lehrte zu den beiden anderen zurück, und Ilse hörte, wie er ihrem Vater mit größter Unbefangenheit eine Schmeichelei über ihre musikalische Begabung sagte. Unfähig, ihm jetzt mit gleichgültiger Miene gegenüber zu sitzen, verließ sie durch eine zweite Tür das Zimmer und begab sich auf ihr Stübchen. Mochte man sie unten immerhin vermissen und ihr Verschwinden als eine Unhöflichkeit betrachten! Das Benehmen dieses Gastes erschien ihr so abscheulich, daß sie sich jeder Mühsucht gegen ihn für entbunden hielt.

Heinrich Wellhausen bemerkte denn auch in der Tat mit wachsender Unruhe das lange Fernbleiben seiner jüngeren Tochter, und als er vollends wahrnahm, daß Stetten wiederholt mit einer gewissen Ungebuld nach der Tür blickte, vermochte er nicht länger an sich zu halten.

„Ich will nicht hoffen, daß Ilse sich's wieder einmal einfallen läßt, einer ihrer unbegreiflichen Vornamen zu folgen“, wandte er sich unwillig zu Martha. „Sieh Dich nach ihrem Verbleib um und sage ihr —“

Die junge Frau ersparte es ihm, seinen Auftrag ganz auszusprechen, denn sie war rasch aufgestanden und aus dem Zimmer geeilt. Wellhausen blies ein paar dicke Rauchwolken von sich, als ob er damit seinen Kummer verstreuen wollte, ehe er das kurze Alleinsein mit dem Gaste benutzte, um auf ein anderes Thema überzuspringen.

„Es ist ja vielleicht nicht der rechte Augenblick, um von Geschäften zu reden, mein lieber Herr Stetten“, begann er so unbefangen, als seine innere Unruhe es ihm gestattete, „aber da ich Ihnen für heute eine be-



„Und wollen trotzdem nichts von mir gehört haben? Das ist nicht nur seltsam, das ist traurig, sehr traurig!“ entgegnete Höhlen und führte von neuem das Taschentuch an die Augen. „Jesky mußte, daß ein Bruder ihres Vaters lebte, jedenfalls aber hoffte sie nicht, daß unsere Wege sich je wieder kreuzen würden, und sprach deshalb niemals über mich, trotzdem wir eine Zeitlang sogar korrespondierten! Zwischen mir und meinem Bruder bestanden Mißverständnisse, alte Familiengeschichten, die wir lieber unerörtert lassen wollen! Er glaubte sich zurückgesetzt, verließ mit Frau und Kind England, und viele Jahre suchte ich vergeblich nach seiner Spur. Endlich gelang es mir, eine solche aufzufinden, und unverzüglich schrieb sie ihm. Statt von ihm selbst, erhielt ich einige Monate später einen Brief von seiner Tochter, in dem sie mir die Trauermitteilung von dem Tode ihres Vaters machte. Seitdem entwickelte sich eine Korrespondenz zwischen uns, die freilich eigentlich nur von meiner Seite gepflegt wurde, Jesky war ziemlich sparsam mit ihren Nachrichten. Einmal schrieb sie mir, sie sei glückliche Braut, bald darauf erhielt ich die Anzeige von ihrer Verheiratung; dann, nach mehr als einem Jahre, folgte ein Brief, dem eine Photographie von Gatte und Kind beigelegt war, damit jedoch erloschen alle Nachrichten. Auch nicht verschonte das Schicksal nicht mit seinen Schlägen. Ein Glied meiner Familie nach dem anderen raffte der Tod dahin. Da erwachte die Sehnsucht nach dem Kinde meines Bruders, des einzigen Blutsverwandten, der mir auf der Welt geblieben war; schnell entschlossen packte ich meine Koffer und kam nach Rußland, aber nur, um vor einem neuen Grabe zu stehen!“

Mit richtigem Schauspielertalent hatte Höhlen das geschickt erfundene Märchen vorgebracht.

Grete Hoffmann unterbrach ihren Gast mit keiner Silbe. Ihre tief eingesunkenen Augen hingen starr an dem nichtsaaenden Gesicht des Sprechers. Was er sagte, klang glaubwürdig, und doch regte sich auf dem Grunde ihrer Seele unüberwindliches Mißtrauen, und eine geheimnisvolle Stimme schien ihr zuzusüstern: „Glaube ihm nicht! Alles, was er sagt, ist Lüge, Lüge, Lüge!“

Höhlen fühlte instinktiv, daß diese schweigsame, starrköpfige Alte keine leicht zu gewinnende Festung sei, und daß, wenn es ihm nicht gelang, das in ihrem Charakter beurkundete, tief eingewurzelte Mißtrauen gegen alles Fremde und Unbekannte zu besiegen, sein Spiel verloren sein könne.

„Aber nicht das war der größte Schmerz, der mich hier in diesem mir gänzlich fremden Lande, das meinem armen Bruder und seinem Kinde eine zweite Heimat wurde, treffen sollte!“ begann er nach einigen Augenblicken mit derselben, wie von mühsam bewältigten Tränen verdunkelten

Stimme. „Viel tiefer berührten mich die schmachlichen Dinge, die man sich in der Stadt laut und leise über die unglückliche Tochter meines einzigen Blutsverwandten zuflüsterte. Jesky hatte mir von ihrem Gatten geschrieben, hatte mir einen vornehm klingenden Namen genannt; hier aber lächelt man mitleidig und verächtlich, wenn die Rede auf dieses Thema kommt, und, was das Ärgste ist, auch auf ihrem Grabstein steht nicht der ihr zukommende Titel, sondern nur der Name, den sie als Mädchen führte. Graf Blauen, ihr angeblicher Gatte, setzte ihr ein fürstliches Monument, er verausgabte Tausende, um die letzte Ruhestätte meiner Nichte zu schmücken, aber — er erkannte sie nicht als seine Gemahlin an. In meiner Ratlosigkeit kam ich zu Ihnen, Sie müssen wissen, welche Beziehungen zwischen dem Grafen und Jesky bestanden! Sprechen Sie, Frau Hoffmann, ich bitte Sie, flehe Sie darum an!“

Es arbeitete wunderbar in Grete Hoffmanns Zügen. Ihre tief eingesunkenen Augen starren finster ins Leere, sie sah nicht das verschwommene Gesicht des Barons, der mit theatralischer Geste beide Hände zu ihr erhob, sondern das blasse, schmerzverzogene Gesicht ihrer geliebten Herrin. Herzengerade richtete sie sich in ihrem Stuhl auf, ihre schmalen Lippen zuckten wie im Krampf, und aus den grauen, verloschenen Augen schienen Pfeile zu schießen.

„Jesky war seine rechtliche, dem Grafen in aller Form angetraute Gemahlin!“ sagte sie endlich langsam, in fast feierlichem Tone.

Ein Kreudenkreuz entrang sich Alfred von Höhlens Brust. Er vergaß die Rolle des betrübten Onkels, die er bis jetzt mit unzweifelhaftem Geschick gespielt hatte, und starrte, den Oberkörper weit vorgeneigt, mit den Augen eines heuchlerischen Raubtieres in das runzlige Gesicht der alten Frau.

„Ist das wirklich wahr?“ fragte er mit vor Aufregung heiserer Stimme. „Könnten Sie diese Ihre Aussage beschwören, auch vor Gericht, wenn es nötig wäre?“

Ein Hauch eisiger Kälte flog über Grete Hoffmanns Gesicht, wie plötzliche Ernüchterung kam es über sie, und das frühere Mißtrauen machte sich mit verdoppelter Intensivität geltend.

„Beschwören?“ fragte sie kalt. „Ich bin eine gute Christin und halte mich an das Gebot meines Heilandes, der seinen Jüngern unnützes Schwören verbot! „Eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was darüber ist, das ist vom Uebel“, heißt es in der Bibel, und was das Gericht anbelangt, so habe ich mein Leben lang nichts mit der Polizei zu tun gehabt; Gott möge mich in Gnaden auf meine alten Tage vor solchem Unglück beschützen!“

„Aber, liebe Frau Hoffmann“, warf Höhlen, der seinen Fehler sofort einsah und ihn so schnell wie möglich gut zu machen suchte, beruhigend

darzwischen, „wer spricht denn von diesen Dingen? Ich verabscheue den Mann, der dem Kinde meines einzigen Bruders solche Schmach antat, hasse ihn, wie ich meinen ärgsten Feind nicht glühender hassen kann, und mein ganzes Leben soll von heute ab der Rache geweiht sein!“

Grete schüttelte ernst den Kopf und ihr erlöschener Blick verlor sich wie in unabsehbare Fernen. Auch sie haßte den Grafen, aber Rache nehmen? —

„Die Rache ist mein, spricht der Herr!“ klang ihre Stimme feierlich durch die kleine Kammer. „Den Schuldigen trifft Gottes Hand ohne unser Zutun; sie aber ruhe in Frieden tief unten im Schoße der Erde, die ihr leicht sein möge!“
(Fortsetzung folgt.)

Das Recht des Herzens.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

Martha fragte nicht weiter, da sie wohl sah, daß der Gegenstand ein für ihre Schwester unerwünschter war. Und es blieb ihnen überdies nicht mehr viel Zeit zur Unterhaltung, da der angekündigte Votus des Berliner Bildhändlers nun wirklich eintraf, und eine solche Fülle von festen und flüssigen Delikatessen abblaud, als gälte es, eine große Gesellschaft zu bewirten. Kopfschüttelnd machte ihn Ilse darauf aufmerksam, daß da notwendig ein Irrtum vorliegen müsse; aber er zog zu seiner Rechtfertigung die schriftliche Bestellung aus der Tasche, und als Ilse die Hand ihres Vaters erkannte, mußte sie wohl verstimmen.

Im Laufe des Nachmittags erkundigte sich Wellhausen noch wiederholt sehr angelegentlich nach dem Stande der Vorbereitungen für das festliche Mahl, und nach dem Einbruch der Dunkelheit ließ er wohl zwanzigmal in den Garten hinaus, um nach dem Erwarteten auszu schauen. Endlich, mit einer fast unhöflichen Verschämung, trat derselbe ein, und wenn irgendeine erlauchte Persönlichkeit dem kleinen Vorstadthause die Ehre ihres Besuchs erwiesen hätte, so hätte sie von dem Hausherrn nicht verbindlicher und zuvorkommender begrüßt werden können, als es Paul Stetten wurde.

Martha aber, die dem Erscheinen des Fremden mit einiger Spannung entgegenge sehen hatte, mußte sich im stillen sagen, daß wenigstens in seiner äußeren Erscheinung keine Erklärung für Ilse's ausgeprägten Widerwillen zu finden sei. Etwa achtundzwanzig Jahre alt, und von schlanker, eleganter Gestalt, hatte Stetten ganz das Aussehen und das Auftreten eines wohlgezogenen Mannes aus der guten Gesellschaft, und sicherlich wären viele Frauen ohne weiteres bereit gewesen, ihn auch einen schönen Mann zu nennen. Die gelbliche Blässe seines Gesichtes, die bei einem anderen vielleicht unangenehm aufgefallen wäre, erschien bei ihm als ein keineswegs übler Gegensatz zu dem tief schwarzen lockigen Haar und dem sorgfältig gepflegten dunklen Wärtchen; eine gewisse vorzeitige Schläffheit der Jügel aber, die ebensowohl durch frühe geistige Ueberanstrengung als durch eine lockere Lebensführung erzeugt sein konnte, wurde durch das jugendlich lodernde Feuer, das zuweilen in den tieflegenden Augen aufsprühte, völlig vergessen gemacht.

Es entging Martha nicht, daß Stetten ihre Schwester besonders zuvorkommend begrüßte, und daß er auch während des Mahles, bei welchem er seinen Platz zwischen den beiden Damen erhalten hatte, unerwünscht in Artigkeiten und allerlei mehr oder weniger dreisten Schuldigungen für Ilse war. Die entschieden ablehnende

haltung, welche das junge Mädchen dabei trotz aller mahnenden Blicke des Vaters bewahrte, schenkte seine gute Laune durchaus nicht zu beeinträchtigen, denn er führte die Unterhaltung immer in demselben munteren, zuversichtlichen Tone und sprach dabei den Speisen und Getränken mit dem Behagen eines ausgezeichneten Kenners zu. Ueber die Ungeschicklichkeit des kleinen Dienstmädchens, dem mit der Bedienung bei dem reichen Mahle ersichtlich eine ganz ungewohnte Aufgabe zugewallen war, mußte er mit so heiterer Unbefangenheit zu scherzen, daß dadurch das Betrüliche verschiedener Umfälle gemildert wurde; aber es war doch sicherlich eine Erleichterung für alle Beteiligten, als endlich das Mahl vorüber war und Wellhausen seinem Gaste eine von den feinen Zigarren anbieten konnte, die er sorgfältig aus Berlin mitgebracht hatte.

„Ihr Herr Vater hatte kürzlich die Unvorsichtigkeit, mir von Ihren bedeutenden musikalischen Talenten zu erzählen, mein Fräulein“, wandte sich Stetten in liebenswürdigstem Tone an Ilse, „und ich bin ein so leidenschaftlicher Verehrer gerade dieser Kunst, daß Sie sich wirklich nicht weigern dürfen, mir eine kleine Probe davon zu geben.“

Ilse sträubte sich nicht, seinem Verlangen zu willfahren, aber es hatte ganz das Ansehen, als erfüllte sie dasselbe nur, um damit allen weiteren lästigen Bitten zu entgehen und wenigstens für eine Weile des Anhörens seiner süßlichen Schmeicheleien überhoben zu sein. Da in dem kleinen Wohnzimmer nicht Raum genug vorhanden war, hatte das Klavier in dem anstößenden, ebenfalls ziemlich engen Gemache Aufstellung gefunden, und dort gab es keine andere Beleuchtung, als die ziemlich spärliche, welche von den beiden Kerzen an der Vorderseite des Instrumentes ausging.

Unmittelbar nachdem Ilse ihr Spiel begonnen hatte, trat Stetten ebenfalls in dies halb dunkle Zimmer ein, während Martha durch einen gebieterischen Blick Wellhausens daran verhindert wurde, ihm zu folgen. Ohne sich umzusehen, bemerkte Ilse doch, daß der junge Mann dicht hinter ihren Stuhl getreten war, und ein so lebhaftes Unbehagen wurde ihr durch diese Wahrnehmung erzeugt, daß ihr Spiel kaum noch einen Anspruch auf besondere Bewunderung erheben durfte. Sie griff mehrmals fehl und beschleunigte das Tempo ihres Vortrages, nur um möglichst schnell mit demselben zu Ende zu kommen. In dem Augenblicke aber, da sie sich, noch ehe der Schlußakkord verklungen war, von ihrem Sitz erheben wollte, fühlte sie, wie der Arm des Zuhörers sich fest um ihre Schultern legte, und wie seine Lippen mit einem heftigsten geflüsterten Liebeswort ihre Wange berührten. Sie schrie nicht auf, aber sie fühlte den Unverschämten mit einer Gebärde des Abscheus heftig von sich, und während sie sich wie zu ihrer Deckung mit dem Rücken gegen das Instrument lehnte, deutete ihre ausgestreckte Hand befehlend nach der Thür.

Das siegesgewisse Lächeln, das fast beständig um Stettens Lippen spielte, war auch jetzt nicht von seinem Gesicht gewichen. Er mußte offenbar sehr genau, daß man vom Wohnzimmer aus nicht beobachten konnte, was hier geschah, und wie stöhrer auch immer die Zurückweisung gewesen sein mochte, schien sie ihn doch keineswegs entmutigt oder eingeschüchtern zu haben.

„Ich bitte um Verzeihung, Fräulein Ilse!“ flüsterte er. „Aber nicht mich dürfen Sie für meine Kühnheit verantwortlich machen, sondern allein die böse Frau Musila, die von altersher eine schlimme Kupplerin gewesen ist, und Ihre eigene Hinführung.“

„Verlassen Sie mich!“ fiel ihm Ilse ins Wort, und ihre Stimme bebte vor mühsam verhaltener Entrüstung. „Oder ich werde meinem Vater mitteilen, wie Sie sein Vertrauen und seine Gastfreundschaft belohnen.“

Auch diese Drohung hatte augenscheinlich nichts Furchterliches für Paul Stetten; denn das zuversichtlich dreiste Lächeln war noch immer auf seinen Lippen. Aber in den schönen Augen, die ihn so höflich und so ge-